

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Seite mit großem Sportteil!

Verleger: Robert Debes, Dresden, Neumarkt 10. Druck: Debes'sche Buchdruckerei, Dresden, Neumarkt 10.

Bezugs-Gebühr: vom 1. bis 31. Oktober 1928 bei täglich zweimaliger Zustellung drei Mark 1.80 Mk. ... Unzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach demselben berechnet: die einfache 20 mm breite Zeile 30 Pf., für auswärts 3 Pf. Familienanzeigen und Gelegenheitsanzeigen ...

Abonnementpreise: halbjährlich 33.42, jährlich 66.84. ...

Rönisch-Flügel Höchster Klangadel

Rönisch-Pianos Edelste Töne

Rönisch-Phonola-Instrumente

Ein Segen für die klavierspielende Menschheit! Edvard Grieg

24 Waisenhausstraße 24

Größte Ausstellungsräume eigener Fabriken am Platze

Die Fürstenhebe geht weiter.

Die Sozialdemokraten wollen ein Ausnahmegesetz gegen die Hohenzollern.

Kein Separatismus im Rheinland! — Eine bürgerliche Regierung in Danzig. — Gefallenenehrung des Kämpfers S.-G.

Die Furcht vor der kommunistischen Konkurrenz.

Berlin, 16. Okt. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat folgenden Entwurf eines Gesetzes betreffend Aufenthalt der Mitglieder vormals landbesitzender Familien im Reichsgebiete eingebracht:

1. Mitglieder solcher Familien, von denen ein Angehöriger bis November 1918 in einem ehemaligen deutschen Bundesstaate regiert hat, ist von der Reichsregierung das Bestehen des Reichsgebietes oder der Aufenthalt darin zu unterlassen oder auf bestimmte Teile oder Orte des Reiches zu beschränken, falls die Befugnis gerechtfertigt ist, daß andernfalls das Wohl der Republik gefährdet wird. Im Falle der Summierung sind sie durch Befugnis der Reichsregierung, der mit Gründen zu versehen und dem Betroffenen anzuhellen ist, aus dem Reichsgebiete auszuweisen.

Dem ehemaligen Kaiser und König von Preußen Wilhelm II. wird das Bestehen des Reichsgebietes und der Aufenthalt darin unterlagert. Für den Fall, daß Wilhelm II. heimliche Unternehmungen gegen das Reich oder den Preussischen Staat, hat der preussische Staat das Recht, das durch den Vertrag vom 12. Oktober 1925 — 6. Oktober 1926 den Mitgliedern des vormals regierenden preussischen Königs Hauses zuerkannte Vermögen einzuziehen.

2. Dieses Gesetz tritt mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft.

Der zweck- und sinnlose sozialdemokratische Agitationsantrag gegen die Familie der Hohenzollern ist die erste Frucht der kommunistischen Einschüchterungsversuche im Preussischen Landtag. Nicht genug damit, daß sie ihre Minister bei Erledigung des Hohenzollern-Vergleiches im Stich gelassen hat, versucht die Sozialdemokratie nun aus Angst vor der kommunistischen Konkurrenz, die Fürstenhebe hinter sich zu entsperren. Es ist zwar nicht anzunehmen, daß der Antrag im Reichstage außerhalb der marxistischen Reihen viele Freunde finden wird; er wird aber seinen Zweck schon erfüllt haben, wenn er Anlaß zu heftigen Reden und Blind-

wütiger Parteilagitation gibt. Auf neue wird damit die unbedingte Abhängigkeit der Sozialdemokratie von der kommunistischen Straßenpropaganda und ihre absolute Regierungsunfähigkeit bewiesen.

Bürgerliche Koalition in Danzig.

Danzig, 17. Oktober. Gestern haben die Verhandlungen zwischen den Vertretern der bürgerlichen Parteien über die Regierungsbildung zu einem Ergebnis geführt. Damit ist die Regierungskrisis beendet, wenn auch die Personalfrage noch nicht gelöst ist. Folgende Mitteilung wurde veröffentlicht: Die bevollmächtigten Vertreter der Deutschen Nationalen, des Zentrums, der Deutschen Liberalen und der Beamtengruppe sind in der heutigen Besprechung unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Sahm einig geworden, sich an der Neubildung der Regierung zu beteiligen. Die Hauptaufgabe der Regierung ist die endgültige Herbeiführung der Gesundung der Staatsfinanzen. Diesem Zweck soll ein Ermächtigungsgesetz dienen, das dem Senat die Vollmacht gibt, Verordnungen mit Gesetzeskraft zu erlassen. Das Ermächtigungsgesetz soll bis zum 31. März 1927 befristet werden; darüber hinaus sollen Maßnahmen für eine Kürzung der Beamtengelder im Einvernehmen mit der Beamtenschaft getroffen werden. Die notwendige Regelung auf dem Gebiete der Erwerbslosenfürsorge soll innerhalb des Rahmens des Ermächtigungsgesetzes durch ein besonderes, vom Volkstage zu beschließendes Gesetz erfolgen.

Vor neuen Konkordatsverhandlungen.

Berlin, 17. Okt. Es gemeldet wird, werden die Konkordatsverhandlungen des Deutschen Reiches mit dem Vatikan in Kürze wieder aufgenommen werden. Man will sich auf einen rein religiösen Vertrag beschränken und Verhandlungen über Schulfragen möglichst vermeiden.

Polemik in Stuttgart erneut verboten.

Stuttgart, 17. Oktober. Das Polizeipräsidium in Stuttgart hat die Aufführung des Bildstreichens „Vangerrenzer Potemkin“ für Stuttgart erneut verboten mit der Begründung, daß die Vorstellungen, die seinerzeit zu dem Verbot geführt hätten, auch heute noch unvermindert fortbeständen.

Vor einer bedeutsamen Erklärung der internationalen Hochfinanz.

London, 17. Oktober. Das Reutersche Bureau veröffentlicht folgende bemerkenswerte, wenn auch nicht in allen Einzelheiten klare Meldung: Wie wir von einer kompetenten Persönlichkeit der City erfahren, wird nächsten Mittwoch eine Erklärung von größter Bedeutung durch hervorragende Bank- und Geschäftsmänner aller führenden Nationen Europas und der Vereinigten Staaten veröffentlicht werden. Die betreffende Persönlichkeit fügte hinzu, daß die Lage Europas außerordentlich schwierig sei und daß die Mittel, diese Schwierigkeiten zu überwinden, ohne jede Verzögerung gefunden werden müßten. Die bisher verfolgte Politik erhöhe die Schwierigkeiten, statt sie zu mindern. Eine völlige Kursänderung dieser Politik sei also notwendig, um den Kredit wiederherzustellen und um die große Entwidlung des Handels sowie die Zusammenhänge zu schaffen, die die Lage dringend erfordert. Man werde die Bedeutung dieser wichtigen Erklärung voll begreifen, sobald die Namen und die Stellung der Unterzeichner bekannt sein würden.

Schlussitzung des Internationalen Arbeitsamtes.

Genf, 16. Okt. Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes hat heute nach dreitägiger Dauer seine Arbeit beendet. In der heutigen Sitzung wurde auf Antrag des polnischen Regierungsvizepräsidenten beschlossen, eine Kommission von zwölf Mitgliedern des Verwaltungsrates einzusetzen, die im Hinblick auf den langsamen Fortschritt in der Ratifikation des Washingtoner Abkommens prüfen soll, welche Schwierigkeiten in den einzelnen Ländern für die Einführung des Achtstundentages bestehen, und welche Maßnahmen für eine beschleunigte Ratifizierung dieses Abkommens in den Ländern, die Mitglieder des Internationalen Arbeitsamtes sind, ergriffen werden können. Diese Kommission setzt sich aus je vier Vertretern der Regierungsgeschichte, der Arbeitgeber- und der Arbeitnehmergruppe zusammen.

Von deutscher Seite sind in diese Kommission der Arbeitgeberdelegierte Vogel und der Arbeitnehmerdelegierte Müller gewählt worden. Der Verwaltungsrat beschloß sodann, auf die Tagesordnung der Internationalen Arbeitsamtskonferenz von 1928 die Frage der Unfallversicherung, Arbeitslosenversicherung und der Eingeborenenarbeit in kolonialen Gebieten zu legen. Die Tagesordnung der Konferenz für 1927 liegt bereits vor und betrifft die Frage der Seearbeit, Gewerkschaftsfreiheit und der Krankenversicherung. Zum Schluss der Sitzung wurde der Termin für die nächste Tagung des Verwaltungsrates des Arbeitsamtes auf den 26. Januar 1927 festgelegt.

Einladung der Tschcho-Slowakei zu den Eisenkarstellverhandlungen.

Prag, 16. Oktober. Nach der Prager Presse hat die tschechoslowakische Eisenindustrie bereits am 16. Oktober die telegraphische Einladung zu Besprechungen über den Anschluss an das westeuropäische Eisenkarstell erhalten, mußte sie jedoch aus formalen Gründen ablehnen, weil die Formalitäten nicht in der kurzen Zeitspanne erledigt werden konnten. Die inoffiziellen Besprechungen einzelner Vertreter der tschechoslowakischen Industrie und des Generaldirektors der Alpen Montangesellschaft mit dem Präsidenten des Karstells lassen auf einen günstigen Verlauf der Verhandlungen schließen. In den ersten Tagen der kommenden Woche werden in Prag Verhandlungen zwischen den Vertretern tschechoslowakischer Eisenwerke stattfinden, in denen über die Ermächtigung der Verhandlungsteilnehmer Beschluß gefaßt wird.

Schlussfeier der Gelei.

Düsseldorf, 17. Okt. Heute abend fand in der Rheinhalle der Gelei die offizielle Schlussfeier der Ausstellung statt, an der außer der Ausstellungskommision die Mitarbeiter, Vertreter der Behörden und der Presse und eine Anzahl geladener Gäste teilnahmen. Bei der Feier kam dem Stolz über das Gelingen der Ausstellung in allen Reden zum Ausdruck. Oberbürgermeister Dr. Behr teilte mit, daß die Ausstellung von 7,5 Millionen Besuchern besucht worden sei, wovon mindestens 8,5 Millionen Fremde gewesen wären, und daß ein wertvoller Teil des in der Gelei Gezeigten in einem deutschen Museum für Wirtschaft und Gesellschaft erhalten bleiben werde. (S. 2. S.)

Kattowitz, 17. Oktober. Wegen des Urteils im Volksbund-Prozess werden die Angeklagten Revision einlegen.

Unterwerfung der russischen Opposition.

Eine Erklärung der Oppositionsführer.

Moskau, 17. Okt. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet: Die Oppositionsführer Sinowjew, Trozki, Kamenev, Batalow, Solonikow und Jewdokimow haben eine Erklärung über ihre vorübergehende Unterwerfung unter sämtliche Entscheidungen des 14. Parteikonferenzen und unter die Beschlüsse des Zentralkomitees und der Zentralkontrollkommission abgegeben. Sie verpflichten sich, diese durchzuführen und alle ihre Anhänger dazu aufzufordern, sämtliche um die Opposition gebildete fraktionelle Gruppierungen sofort aufzulösen. Sie erkennen an, daß sie durch ihr jüngstes Vorgehen in Moskau und Leningrad die Entscheidungen des Zentralkomitees und die Unauflösbarkeit der Diskussion verletzt haben, und verpflichten sich, sich von der rechten Schapanikow-Gruppe entschieden loszusagen und jegliche Unterstützung fraktioneller Gruppen der einzelnen Komintern-Sektionen, sei es Ruth Fischer, Maslow (Deutschland), Souvarine (Frankreich), Gordias (Italien), aufzugeben. Die Unterzeichneten übernehmen die politische Verantwortung für die Handlungen ihrer Anhänger und sprechen die Hoffnung aus, daß die tatsächliche Einstellung des fraktionellen Kampfes seitens der Opposition die Möglichkeit schaffen wird, alle realen Oppositionsanhänger in die Partei wieder aufzunehmen. Sie erklären zum Schluss, daß sie sich verpflichten, die Liquidierung des fraktionellen Kampfes sowie den Kampf gegen erneute Verhöhnungen gegen die Parteidisziplin in jeder Weise zu unterstützen.

Ein gleichzeitig veröffentlichtes Kommuniqué des Zentralkomitees stellt fest, daß für die Sicherung der Parteeinheit erforderliche Mindestmaß durch die Erklärung der Opposition erreicht worden ist.

Die Großdeutsche Volkspartei bleibt in der Wiener Regierung.

Wien, 16. Okt. Die Großdeutsche Reichsparteileitung hat heute den ganzen Tag über dauernde Beratungen abgehalten und schließlich mit 60 gegen 24 Stimmen beschlossen, das Koalitionverhältnis mit den Christlich-Sozialen beizubehalten.

schaffen und sich an der Neubildung der Regierung zu beteiligen. Die erste Besprechung zwischen Dr. Seipel und dem Präsidenten der Großdeutschen Volkspartei Dr. Dinghofer hat bereits heute nachmittag stattgefunden. Der Nationalrat wird am Dienstag Dr. Seipel offiziell mit der Bildung des Kabinetts betrauen. Es ist aber fraglich, ob bis dahin die Verhandlungen soweit abgeschlossen sein werden, daß die Auswahl der Regierung noch am gleichen Tage stattfinden kann. Nach dem heute im Parlament verbreiteten Nachrichten dürfte Bundeskanzler Dr. Ramek das Unterrichtsministerium übernehmen, während als Finanzminister Dr. Klenböck in Aussicht genommen ist, der schon einmal unter Seipel das Finanzministerium innehatte. Die großdeutschen Minister, Vizkanzler Dr. Waber und Handelsminister Pirsch, verbleiben im Amt. Auch bei den christlich-sozialen Ministern sind, von den genannten Ausnahmen abgesehen, keine Auswechslungen zu erwarten.

Ungarns politische Wiedererklärung.

Budapest, 17. Oktober. Der Landesverteidigungsminister Graf Csaki hielt heute in seinem Wahlbezirk eine Rede, in der er darauf hinwies, daß sich auf dem Gebiete der auswärtigen Politik große Veränderungen vollzogen hätten. Ungarn habe neue Freunde gewonnen, es sei gelungen, mit Jugoslawien bessere Beziehungen anzuknüpfen. Dies sei nur natürlich, denn Ungarn habe in der Vergangenheit mit Serben und Kroaten immer in Freundschaft und Eintracht gelebt, und jahrhundertlang gemeinsam mit ihnen gegen die Türken Krieg geführt. Es sei zwar noch nicht entschieden, daß Ungarn einen Freibrief an der Adria erhalte, doch gelte sich die Möglichkeit hierfür bereits deutlich ab. Damit werde die Abgeschlossenheit Ungarn von der Welt ihr Ende finden. (S. 2. S.)

Kronprinz Carol kehrt nach Rumänien zurück.

Die Rückkehr des Kronprinzen Carol nach Rumänien und seine Wiederernennung in die alten Rechte ist jetzt ausgemachte Sache. Der frühere Ministerpräsident Bratianu hat für seine bevorstehende Reise nach Paris eine offizielle Vertrauensurkunde erhalten, den Kronprinzen Carol nach Rumänien zu begleiten.

Gefallenenerfeier des Rößener G. G.

Der Tag von Rudelsburg.

Am 16. Okt. Ein neblig-grauer Herbsttag hing über der Feuchte des Saaletales der holsen Rudelsburg, als sich am Sonnabendnachmittag der lange, buntfarbene Zug des Rößener G. G. Verbandes durch das Gold der verblühten Saalelandschaft der Burg näherte. 128 Körper, voran die G. G. zu Halle, Leipzig und Jena, ihnen nachfolgend die übrigen G. G., bewegten sich in geschlossenem Zuge zur Weidestraße, wo die

Entwicklung des Gefallenendenkmals

für die 2500 gefallenen Angehörigen des Rößener G. G. Verbandes stattfinden sollte. Nachdem die Fahnenabordnungen der gesamten Korps in einem Halbkreis vor dem verblühten Denkmal aufgestellt genommen hatten, erfolgte die Ansprache des Vorsitzenden des Verbandes alter Korpsstudenten, Staatsanwaltschaftsrats Wehner.

Unter dem Gesichtspunkte der Totenfeier und Gedenkfeier wurde der Vorsitzende den Opferwillen der deutschen akademischen Jugend im Weltkrieg. Er führte u. a. aus: „Wohlwollend rühren diese Erinnerungen an unsere Seele, mit dem Gefühl des Stolzes und der Erhebung paaren sich Trauer und Scham. Sie alle aber werden überdient durch das hohe Lied deutschen Heldentums und deutscher Treue, dem hier durch jenes Werk, geformt von der Hand eines großen, vererbenden Künstlers, ein Denkmal gesetzt worden ist, das, wie sie selbst, Jahrhunderte überdauern wird. Weiter betonte der Redner, daß die bedingungslose Hingabe an das Vaterland, die erste und höchste Pflicht des deutschen Korpsstudenten gewesen ist und bleiben soll. Doch aber der deutsche Korpsstudent, ob jung oder alt, sich hier an dieser Gedenkfeier nicht zu einer Klage, sondern zu einer ersten Weidestraße verammelt habe, bekräftigte der Redner mit dem Ausspruch des Tacitus:

„Trauer nicht Trauer, Männern Erinnerung.“

Überwältigend in ihrer Wirkung waren die Worte, die der Vorsitzende an die akademische Jugend eigens richtete. „Denkmal Korpsstudenten.“ sagte er. „Es ist an uns, zu weihen und zu sorgen, daß diese Saat nicht verkommen und verdorren. Wenn wir sie hüten und pflegen, dann wird bereist, auch

wenn wir Deutschen es nicht mehr erleben sollten, ein glücklicheres Geschlecht vor dieses Denkmal treten können mit dem stolzen Bewusstsein: Wir haben das zur Erinnerung gebracht, wofür wir einst in den Tod gegangen sind. Wir haben wieder ein treues, geachtetes, einigtes deutsches Vaterland. Und nun steigt euch, ihr Jünglinge, wenn die Halle fällt, und die schlichte Welle erlöse von Treue und Kameradschaft über den Tod hinaus zu der ersten großen Ausbildung für unsere gefallenen Brüder.“

Unter den Klängen des Liedes „Nur die Halle. Ein gigantischer Sandsteinblock erhebt sich aus einem wichtigen Feldblock. Ein zu Tode getroffener mächtiger Riese, zu einem letzten Schrei der Rache weit aufgezerrt, beherzigt, erregend in barockerischer Wirklichkeit, das Monument. Das Denkmal ist von dem Verbands alter Korpsstudenten im Namen des gesamten deutschen Korpsstudententums und des aktiven Rößener G. G. Verbandes errichtet worden. Schöpfer des Denkmals ist Professor Hofmann in Berlin, die architektonische Ausgestaltung des Denkmals stammt von Professor Blum in Charlottenburg. Von den Stufen des Denkmals sprach hierauf der Vertreter des aktiven Vorortes Bonn, Hans Stockhausen-Dames in Bonn. Nach dem Vorbeimarsch sämtlicher Korps vor dem Denkmal, während aus den herbstlichen Wäldern ein Flugzeug über dem Denkmal seine Schleifen zog, erfolgte

die Kranzniederlegungen:

für die kaiserliche Staatsregierung von Staatsminister Veit Haacke; für die Unterstaaten Halle und Leipzig von ihren Rektoren; ferner wurden Kränze niedergelegt von den Rüstmeistern und den Magistraten von Bad Rößener und Raumburg. Reichspräsident v. Hindenburg hatte in einem persönlichen Schreiben seinem Bedauern, der Feiern fernbleiben zu müssen, Ausdruck verliehen.

Nachdem noch zwei riesige Weidstraßen das neu geweihte Denkmal mit ihren lodenden Flammen in ein magisches Rauberlicht eingespinnen hatten, trat der Zug zu seinem Abschluß, der ihn über Schloss Saaleck in die Stadt führte, zusammen. Ein trautes Zusammensein auf einem festlichen Kommerz beschloß die für jung und alt denkwürdige Feier. Als ein mächtiges Weidstraßen zum Gedankens des deutschen Vaterlandes wird die Feier auf der Rudelsburg in den Herzen der Teilnehmer und darüber hinaus fortleben.

obligationen unterbreitet würde, es unabhängig von dem der Ratifizierung des Schuldenabkommens geprüft werden würde. Die amerikanischen Zeitungen hätten persönliche Schuldsicherungen in dieser Hinsicht geäußert, die dahinläuten, daß die Ratifizierung der Frage der Eisenbahnobligationen vorangehen müsse. Man kündigte aus auf unrichtiger Quelle an, daß es zweifelhaft sei, ob Frankreich, Italien und Belgien gegenwärtig den beabsichtigten Schritt bei der Ratifizierung der Regierung, betreffend die deutschen Eisenbahnobligationen, unternehmen würden. Diese Frage würde auf einer anderen Seite angeschnitten werden. Die internationalen Bankleute würden vorher um Rat gefragt werden, und ihre Zustimmung zu dem Verkauf werde herbeigeführt werden, bevor der Schritt bei der amerikanischen Regierung unternommen werden würde. Obwohl die offiziellen Kreise für die Ratifizierung des Schuldenabkommens unannehmlich sei, glaube man, daß man die amerikanische Regierung die Absicht hätte, sich dem Verkauf der deutschen Eisenbahnobligationen in den Vereinigten Staaten vor der Ratifizierung der Schuldenabkommens zu widersetzen, sie nicht neuwert haben würde. Dies zu sagen, wie sie dies auch in Bezug auf die Aufnahme von Anleihen getan habe. Wenn man diese Frage so ansieht, seien die amerikanischen Korrespondenten im Irrtum, wenn sie glaubten, die beiden Fragen miteinander verbinden zu können.

Der Jahrestag des Paktes von Locarno.

Locarno, 18. Okt. Aus Anlaß des Jahrestages der Paraphierung der Verträge von Locarno fand heute hier im Anstaltspalast, in dem die Konferenz im Vorjahr tagte, und zur gleichen Zeit, zu der am 16. Oktober der vortigen Jahres die Schlußsitzung der Konferenz stattfand, eine Gedenkfeier statt. An der Bundesrat Wotta, sämtliche Mitglieder der Tessiner Regierung und der Lokalbehörden, sowie zahlreiche bekannte Persönlichkeiten erschienen waren. Wotta hielt eine Rede, in der er die Bedeutung der Verträge von Locarno feierte. Mit feierlicher Feierlichkeit der Quais, der Kirchen, der öffentlichen und zahlreicher privater Gebäude feierte die Stadt selbst den Tag. Um 7.35 Uhr, zur selben Zeit, wo vor einem Jahre die Paraphierung des Locarno-Paktes vollzogen war, läuteten die Glocken aller Kirchen der Stadt und der Umgebung.

Dr. Bells Eindrücke im besetzten Gebiet.

Rein Separatismus mehr. Berlin, 17. Okt. In einer Unterredung mit einem Pressevertreter erklärte Dr. Bell über den auf seiner Informationsreise durch das besetzte Gebiet gewonnenen Eindruck u. a., daß es im besetzten Gebiete einen Separatismus nicht gebe. Dieser Tatsache solle man namentlich an der Rheinlinie mehr Rechnung tragen. Es sei für die treuen Rheinländer eine schwere Kränkung, wenn sie immer wieder von der „separatistischen Gefahr“ hörten, die das Rheinland angeblich bedrohe. Eine separatistische Gefahr könne im Rheinland überhaupt nicht aufkommen.

Elektrischer Sturm über der Erde.

London, 17. Oktober. Ein „elektrischer Sturm“ von außerordentlicher Stärke raste seit 24 Stunden über die Erde und unterbricht die Übertragung von Kabeltelegrammen zwischen Nord- und Südamerika. Offiziell wird von Londoner Nachrichten erklärt, daß es sich um den schlimmsten Sturm handelt, den man seit vielen Jahren gekannt hat. Die telegraphischen Unterbrechungen in Amerika gehen mit einem ungewöhnlichen Auftreten des Polarlichtes Hand in Hand. Ausfolge dieses Phänomens rechnet man mit einem besonders kalten Winter. Auch der London-Pariser Telephondienst ist durch diesen elektrischen Sturm in der vergangenen Nacht stark beeinträchtigt worden.

Über 1200 chinesische Soldaten bei einem Explosionsunglück getötet.

London, 17. Okt. Nach einer Meldung des Berlinter „Standard-Express“ in Schanghai, explodierten bei Anflug auf dem mit 1550 Soldaten der Armee Sanktschuan besetzten chinesischen Dampfer „Ananlung“ Taubende von Granaten und große Mengen von Munition. 1200 Mann wurden durch die Explosion getötet; eine weitere große Zahl kam in den Klammern um oder wurde ein Opfer der Fluten.

Schießerei in einem mittelamerikanischen Parlament.

Berlin, 17. Oktober. Nach einer Meldung aus Monterrey (Mexiko) kam es in der Abgeordneten-Kammer des Staates Nuevo Leon zu einer Schießerei, bei der drei Personen getötet wurden. Der Zwischenfall wurde durch einen Tribünenbesucher verursacht, der plötzlich aus noch nicht aufklärter Ursache auf die Abgeordneten schoss.

Konzert der Dresdner Kaufmannschaft.

Der jüngste der traditionellen Konzerte der Dresdner Kaufmannschaft ließ erkennen, daß die Veranstalter Phantasie und Sinn für Abwechslung besitzen. So vollzog sich die Sache diesmal, wenigstens im ersten Teile, im Rahmen eines Kammerkonzertes aus dem Rokoko, der so hübsch ausgefallen war, daß man Elena de Luca, die ihn mit hervorragendem Feingefühl und Geschmack ins Werk setzte hatte, aufrichtig zum Gelingen gratulieren kann. Der Vorhang hob sich, und fertig aufgebaut stand die eine kleine, intime Rokokosalone, die weder in Rokoko noch in Senerie und Götze der Aufblühenden, d. h. konzertierenden Künstler, an Stillestheit etwas vermissen ließ. Da blieb Walter Bärtlisch im ersten Akt von Friedrich dem Großen, Susanne Pröze und Hanna Müller, zwei glänzend durchgebildete Sängerinnen, sangen das bekannte Duo von Dändel „Quel fior che all'ombra“; Helmuth Schaefer, der sich während des ganzen Abends auch als zuverlässiger Begleiter bewährte, spielte eine feiner kristallklare Partitur von Bach, die ablaufen wie ein gut funktionierendes Uhrwerk. Hanna Müller, eine junge Sopranistin, deren hochschöne Stimme schon früher des öfteren gerühmt wurde, und Bärtlisch, der selbst interpretieren eine empfindsame Szene aus „Il Penseroso“, Susanne Pröze, Elena de Luca (Mezzo-Sopran) und Richard Feldner, ein offenbar sehr musikalischer Bassist, sangen ein Mozartsches Trio, während eine flötensoliste Philipp Emanuel Bachs und Dändels „So tu non lasci amore“ — eine textlich für unser Empfinden ganz unmögliche Sache, wo aber einen rätselhaften Vorgang „weiter“ lebender Dingen in ein und derselben Person des längeren disputiert wird — den Beschlag dieses hübschen Stillestes bildete. Der saubere, perlende Biergänger der jungen Damen war durchweg überaus geschmackvoll anzuhören, und die Überflüssigkeit fand nicht an ihrer dankbaren Gestaltung vernünftigen Ausdruck zu verlieren. Im zweiten Teil sang dann Erika Häger u. a. „Frühlingstraum“ (Wieg) und „Orientalische Suite“ nach der aparten Musik Wagners; Kapellmeister Reiter begleitete die Künstlerin. Alles war hübsch und phantastisch ausgegibt und hielt sich von Verheißung in erfreulicher Weise fern. Nimmlich sein durchdacht war vor allem der „Frühlingstraum“ nach der Originalen Musik. Auch Erika Häger konnte wohlverdienten Beifall entgegennehmen, und man schied mit freundlichen Eindrücken von dieser Veranstaltung, die in gefälligem Beisammensein ihren harmonischen Abschluß fand. F. v. L.

Im Sächsischen Kunstverein auf der Brühlischen Terrasse

wird vom 17. Oktober ab eine Ausstellung neuer

Genator Garrault als Nachfolger Herriots.

Abschluß des radikalen Parteitag in Bordeaux.

Paris, 18. Okt. Garrault hat sich schließlich doch überreden lassen, die Präsidentschaft der radikalen Partei zu übernehmen. Wenn er sich dazu bereit erklärt hat, so geschah es nur, um die Spaltungen und die Uneinigkeit innerhalb der Partei wenigstens nach außen hin zu verdecken. Aus der aktiven lebhaften innerparteilichen Debatte ist zu berichten, daß eine Resolution angenommen wurde, aus der deutlich hervorgeht, daß man aus wahlrechtlichen Gründen weiterhin im Wahnsinn die Zusammenarbeit mit den Sozialisten betont. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß weiterhin die Partei im Parlament geschlossen auftreten werde. Der noch innerhalb der Partei zwischen den sozialisierenden Tendenzen des linken Flügel und der bürgerlichen und reaktionärsfreundlichen Richtung bestehende Konflikt bleibt nach wie vor bestehen. Genator Garrault wird jedoch auf der rechten und auch innerhalb der Partei als jene Persönlichkeit bezeichnet, die am nächsten steht, die Differenzen einigermachen abzumachen. Der Umstand, daß Gallaux bisher nicht hervorgetreten und sich übrigens auch Herriot sämtliche Unterstützung auferlegt, ist nicht minder dazu bei, auch diesmal an seiner klaren Stellungnahme der Partei zu kommen. Es wurde eine Resolution angenommen, die alle bedingungslos und niemanden verpflichtet. Natürlich ist man bei den Nationalisten über dieses Ergebnis des radikalen Parteitages außerst unzufrieden, wo man es vorzuziehen hätte, daß die Spaltung innerhalb der Radikalen bis zum offiziellen Bruch sich entwickelte. Ganz doch die Regierungsmehrheit in nicht geringem Maße von der Haltung der Radikalen ab. Der Vorsitzende des regierungsfreundlichen Flügel der Radikalen, Franklin Bouillon, versuchte es wohl, seine Parteigänger von der sozialistischen Formel abzubringen. Er mußte sich aber schließlich ebenfalls ergeben.

Auf dem Schlußkongress des radikalen Kongresses hielt der neue Vorsitzende der Partei, Maurice Garrault, eine Rede, in der er erklärte, die Partei lehne in Zukunft jeden Gedanken einer Politik des Verzichtes oder der Abhängigkeit seitens einer anderen Partei ab. Der Kongress habe die Ziele der Partei wie folgt charakterisiert: Außerer Frieden und

Vorsicht und auf der Grundlage der Gerechtigkeit, Außerer Frieden durch Schiedsgerichtsbarkeit, Sicherheit und Entwicklung. (S. 1. B.)

Kabinettsrat in Paris.

(Durch Sprechspruch.)

Paris, 17. Okt. In dem heute vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik abgehaltenen Kabinettsrat erstatteten Ministerpräsident Poincaré Bericht über seine Reise nach Elsass-Lothringen, Außenminister Briand über die auswärtige Lage und Kriegsminister Painlevé über die Operationen in Marokko. Er teilte mit, daß diese beendet seien, und daß der Rücktransport der französischen Truppen, der bereits begonnen habe, am 20. November beendet sein werde. Der effektive Bestand der Truppen in Marokko werde alsdann wieder auf den Stand von 1921 gebracht werden. Der nächste Ministerrat findet am Freitag statt.

Die französische Regierung und das Washingtoner Schuldenabkommen.

Paris, 17. Okt. Offiziell wird folgende Mitteilung abgegeben: Da die Presse fortfährt, der Regierung verschiedene, vielfach sogar widersprechende Absichten betreffend die Ratifizierung des Schuldenabkommens von Washington zu unterstellen, ist es angebracht, festzustellen, daß die Frage bis zum gegenwärtigen Augenblick nicht Gegenstand einer Beratung des Ministerrates gewesen ist. Infolgedessen kann keine Entscheidung hierüber getroffen worden sein.

Amerika und die Eisenbahnobligationen.

Paris, 17. Okt. Garas berichtet aus Washington, aus einer in offiziellen französischen und amerikanischen Kreisen angefertigten Umfrage scheint sich zu ergeben, daß wenn die amerikanischen Zeitungen die Frage des Verkaufs deutscher Eisenbahnobligationen mit der der Ratifizierung des Abkommens verknüpfen wollten in Verbindung gebracht haben, doch keine offizielle Bestätigung der Verbindung beider Angelegenheiten vorgelegen habe. Tatsächlich hatten offizielle Kreise erklärt, daß wenn ihnen das Problem des Verkaufs der deutschen Eisenbahn-

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theaterspielplan für heute. Opernhaus:

„Abenteuer des Calanovo“ (188). Schauspielhaus: „Die Wälschlerin“ (188). Die Dame des Herrn Sartorius“ (188). Reden-Theater: „Die lustige Witwe“ (188). Die Komödie: „Der Marien Ede“ (188). Central-Theater: „In der Johannisnacht“ (188).

† Konzerte.

† Konzerte. Erste Sonntag (18). 18 Uhr im Volksgarten. Erster Beethoven-Sonaten-Abend. Van Dammen (Violine), N. Fahrens (Klavier). Es werden gespielt: Sonaten D-Dur Opus 12 Nr. 1, A-Dur Opus 12 Nr. 2, C-Moll Opus 10 Nr. 2.

† Schuch-Konzert.

† Schuch-Konzert. Im Kaufmannschaftssaal boten Piefel, Käte und Hans von Schuch eine Art Familienkonzert. Es erblüht sich, die künstlerischen Qualitäten der Ausführer an dieser Stelle zu räumen. Man würde dabei nur das Vängigbekannte wiederholen. Den Vöwenanteil der Vortragsordnung nahm Hans von Schuch für sich in Anspruch mit Werken von Beethoven (W-Moll-Sonate), Schumann, Schubert usw. Die reale Zustimmung bei der sehr freundlich gesonnenen Hörerschaft fanden, Käte von Schuch hatte Schubert-Lieder zum Vortrage gewählt. Besonders schön gelang ihr das „Die Hoffnung“. Mehr noch erwann sie Versen mit der ganz reizenden Art der Wiedergabe des bekannten „Die Männer sind mechant“ und des von trahlender Wärme getragenen „Bei dir“. Der Vortragend schon kamen die mit Piefel von Schuch gesungenen Dvorak'schen Duette, die für Dresden neu waren. Die Stimmen klangen wunderbar ineinander und ergänzten sich aufs Beste. Der Vortrag war dermaßen fein ausgearbeitet, daß nach dem allerliebsten „Der Kranz“ eine Pause ganz unvermeidlich war. Die Auswahl frönte ein Konzertmeister von Luigi Benzano, den Piefel von Schuch zum Erweise ihrer acanalisch technischen Virtuosität sich angeschaut hatte. Für den starken Beifall dankten die Ausführenden durch Zugaben. Dr. Arthur Gehl bewährte sich als ausgezeichnete Begleiter. Der Saal erglänzte sich etwa zur Hälfte gefüllt. E. P.

† Musikalischer Vortrag.

† Musikalischer Vortrag. Die 230. Aufführung brachte aus der Hand einer Sonate für zwei Violinen, überaus solid gearbeitetes Werk, das hartes Können beweist. Dem langsamen, etwas zu reichlich gehaltenen ersten Satz folgte ein temperamentvolles, knappegeformtes Allegro in D-Moll mit wirksamen Kontrasten. Außerordentlich reichhaltig ist das lebhaft entwickelte zweite Satz mit hochinteressanten kontrastierenden

Künsten, die an Rebers Meisterwerke erinnern. Glänzend nimmt sich der Klarverlauf aus. Die Reue des leiste volle Aufmerksamkeit auf sich. Um die Wiedergabe machten sich Grete Medich, Juanita Brockmann und Hedwig Wulffius recht verdient. Als ausgezeichnete Pianistin bewährte sich erneut Johanna Thamm, die Kornolds „Märchenbilder“ zum Vortrag brachte, sehr interessant gestaltete Gaben, von denen im besonderen „Ball beim Märchenkönig“ sowie ein fein gearbeitetes „Das lausere Scherchenlein“ am Aufbruchstun amaran. Es gelangen Wirkungen von ausnehmendem Reize. Am Schluß der in bestellende der Reihe abgehaltenen Aufführung fand ein Kammertrio für zwei Violinen und Klavier von Joseph Haas. Die Schöpfung zeigt ausgeprägte Eigenart in der Buntmaligkeit des Stoffes mit hervortretenden Kontrasten, in dem bisweilen recht herben Humor mit feiner Ironie, in dem Willen zu feinstem Schicksal. Dabei erscheint das Ganze freilich recht zerstückelt und zusammenhanglos. Das konstruktive Element überwiegt. Die Aufführung durch die Damen Brockmann, Medich und Thamm war eine durchaus rühmende. E. P.

† „Welt Humor.“

† „Welt Humor.“ Zweimal vor gutbesuchtem Saale, am Sonnabend und am Sonntag, las Erich Ponto eine sehr persönliche und prächtige Rede aus dem reichen Schatze des Humors der Weltliteratur. Da gab es Wilhelm Busch und Deutsches Meise, ein russisches Märchen und eine schwebende Humoreske, eine uftige Klostergeschichte von Adolph Daudet und eine nicht weniger sonderliche Dialoge von Courtesine. Eine feine Verflüchtigung jugendlicher Vertieftheit in einem Kapitel aus dem „David Copperfield“ von Dickens fand in herzlichem Kontrast zu einer burlesken Begebenheit von Luigi Pirandello. Humor ist eben eine allgemeine Gottesgabe und trotz allen nationalen Besonderheiten aller Welt verständlich. Pontos Vortragend geht an all diese Dinge mit lebendigster Anschaulichkeit heran und seine schulpfeife Schule verleiht der Erzählung, die er immer in vollem Fluße hält, gerade so viel dramatische Charakteristik und so viel Unterbreitung durch Geste und Mimik, daß die größte feinste Anschaulichkeit erreicht wird, ohne daß die Vorlesung zur Darstellung wird. Die humoristischen Gestalten leben durch die Wiegbarkeit des Schimmerdrucks und freilich vor allem durch den eigenen Humor des Sprechers. Und so hatte man ein volles Erleben an dem Vater Gaucher wie an dem verlebten jungen Engländer, an dem läugenden russischen Bauer wie an dem schwarzronterenden, aufdringlichen Arcunde, den Pirandello drastisch zeichnet. Das ergab ein paar fröhliche Stunden. F. Z.

Derlliches und Sächsisches.

Geb. Dekonomierat Dr. h. c. Otto Steiger 75 Jahre alt.

Heute, am 18. Oktober, vollendet der Geb. Dekonomierat Dr. h. c. Otto Steiger sein 75. Lebensjahr. Der Jubilar ist ein Mann, den die sächsische Landwirtschaft mit Stolz zu den Ihren zählt. Seinem Arbeiten und seinem Beispiel ist es in hohem Maße mit zu danken, daß die sächsische Landwirtschaft im Deutschen Reich technisch eine der fortgeschrittensten ist. Nach dem Besuche der Schule widmete er sich der praktischen Landwirtschaft und war auf verschiedenen Gütern als Beamter tätig, bis er am 1. April 1878 die Bewirtschaftung des Rittergutes Leutenow mit Sörnewitz übernahm. Leutenow hatte damals schon einen guten Ruf. Geheimrat Dr. Steiger hat diesen Ruf gefestigt und auf den Grundlagen seines Vaters fortgebaut. Weit über Sachsens Grenzen sind die hervorragenden Leistungen von Weizen, Hafer und Runkelrüben bekannt. Einen Weltrekord errichtete die Leutenow'sche Merinoherde. Viele ihrer Zuchtstiere sind nach Australien, Argentinien und Afrika gelangt. Obwohl eine solche vielseitige, intensive Landwirtschaft einen Mann schon ganz in Anspruch nimmt, fand Geheimrat Dr. Steiger doch noch Zeit, sich dem öffentlichen Leben zu widmen. Er war eine lange Reihe von Jahren Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Vereins Kroßs und trat im Jahre 1895 in das Direktorium des Landwirtschaftlichen Kreditvereins ein. Jahrelang leitete er wertvolle Mitarbeit im Landesfakultät, dessen Vorsitzender er vom Jahre 1923 bis zur Umwandlung in die Landwirtschaftskammer war. Von 1901 bis 1909 war er Mitglied der Zweiten Kammer und von 1910 bis 1918 Mitglied der Ersten Kammer des Sächsischen Landtages. Die Philosophische Fakultät der Universität Leipzig ernannte ihn zum Ehrendoktor. Im September d. J. konnte Geheimrat Dr. Steiger mit seiner Gattin die goldene Hochzeit feiern.

Landtagkandidaten der Wirtschaftspartei im Wahlkreise Chemnitz-Zwickau.

Die Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) hat im Wahlkreise Chemnitz-Zwickau für die Landtagswahl folgende Kandidaten aufgestellt: Curt Rein, Max, Justizinspektor, Grundbundsleiter und Stadtvorstand, Ostion 1. W.; Weber, Hugo, geschäftsführender Vorstandsmittglied vom Landesauschuss des sächsischen Handwerks, Dresden-Masewitz; Dr. Dumahn, Wilh., Verbandsdirektor, Dresden; Dentsch, R., Rat, Schulleiter und Stadtvorstand, Aue; Goldammer, Rich., Geschäftsführer, Glauchau.

Eröffnung des Volkshochschulheims Schloß Sachsenburg.

Nach monatelangem Umbau ist das in der Aue zwischen Frankenberg und Wittweida auf heilem Felsen gelegene Schloß Sachsenburg am vergangenen Sonnabend sowohl fertiggestellt worden, daß es eine künftige Anzahl Gäste von nah und fern zur offiziellen Eröffnungsfeier des in seinen Räumen untergebrachten Volkshochschulheims aufnehmen konnte. Vertreter staatlicher und kommunaler Behörden, darunter Arbeitsminister Eisner, Dresden, Ministerialdirektor Dr. Woelfer, Dresden, Bürgermeisterspräsident Roh, Hamburg, sowie Führer der Volkshochschulbewegung aus allen Teilen Sachsens wohnten der durch Rezitationen der Dresdner Sprechkünstlerin Friederike Stritt, die Instrumentalgruppe und den Sprechchor der Dresdner Volkshochschule zu einer Weihehandlung von ganz besonderer Eigenart geformten Feier bei.

Als erster Redner begrüßte der Vorsitzende des Vereins Volkshochschule Sachsen Dr. Franz Mockrauer, Dresden, die Festversammlung im Namen des Vereins. Nach einem kurzen geschichtlichen Rückblick über das Schicksal der 1692 erbauten Burg beschäftigte sich der Redner mit den eigenartigen Kontrasten, die in diesen Räumen sich nun begegnen: Die uralte Wehertürme, die aus den dicken Mauern grüne und das Suchen und Sehnen einer jungen Generation, die bestrebt ist, die Gegenwart zu verstehen und daraus für die Zukunft zu lernen. Schon lange sei es für den Verein Volkshochschule Sachsen klar gewesen, daß ein Mittelpunkt geschaffen werden müsse. Die Frage sei bisher nur an den Kosten geknüpft. Ohne die tatkräftige Hilfe von Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden sei es nicht möglich gewesen, den Plan derart in die Tat umzusetzen, wie er heute vollendet sei. In erster Linie gebühre Dank dem Reichsinnenminister Dr. Hüls, der den Plan von jeher gefördert und eine namhafte Summe durch sein Ministerium zur Verfügung gestellt habe. Dank gebühre der sächsischen Regierung sowie den sächsischen Städten, die zur finanziellen Unterstützung des Heims beigetragen hätten.

Ministerialdirektor Dr. Woelfer überbrachte die Glückwünsche und Grüße des am Erscheinen verhinderten Volksbildungsministers Dr. Kaiser und erörterte danach die grundsätzlichen Fragen des Volkshochschulwesens. Die Volkshochschule sei bisher im wesentlichen auf den Abendunterricht be-

beschränkt geblieben. Mit diesen Volkshochschulabenden habe man versucht, einen geistigen Austausch zu schaffen für Leute, die aus der Einseitigkeit ihres Berufes sich weiterbilden wollten. Als recht nachteilig für diese Arbeit sei es empfunden worden, daß den meisten der Hörer durch die Arbeit am Tage vielfach der geistige Schwung für ein erfolgreiches Arbeiten in den Abendstunden verloren gegangen sei. Diese Wahrnehmung habe zu der Idee der Volkshochschulheime geführt. Die Ziele dieser Volkshochschulheime würden vielfach mißverstanden. Die einen erblickten in diesen Schulen nur eine Anstalt, die weiter nichts sein wolle als eine Vermittlerin von vielem Wissen, die anderen glaubten, das Volkshochschulheim wolle nur künstlerische Genüsse und schöne Unterhaltung bieten und wieder andere sähen die Heime als ein Instrument politischer Parteien an. Alle drei Ansichten seien falsch. Gewiß wolle das Volkshochschulheim Wissen vermitteln, aber nicht in der Form des bloßen Eintrichterns. Das Heim bause vielmehr auf vorhandenen Kenntnissen auf, versuche diese Kenntnisse zu ordnen und dem Schüler zu lehren, daß und wie er sich für seinen Teil einzuordnen habe in die großen Zusammenhänge unseres öffentlichen Lebens. Dabei solle durch den Unterricht vor allem der Mensch erfährt werden. Es müsse das Ziel aller Volkshochschularbeit sein, dem Menschen einen festen Grund zu geben, der ihn befähige, den vielerlei politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Wechselnissen unserer Tage gegenüber sich selbständig ein Urteil zu bilden, damit er erkenne, wofür er achte und wie er mit seiner Kraft der Allgemeinheit dienen könne. Wenn die einzelnen Schüler der verschiedensten Altersklassen und Berufe dazu kämen, sich gegenseitig zu verstehen, wenn sie die Meinungen anderer achten lernten, dann sei schon viel gewonnen. Dabei sollten im Unterricht Gegensätze nicht etwa überflüssig werden. Die Volkshochschule stehe im Dienste keiner Partei, sie lasse sich auf keinen Fall von den Karren politischer Parteien spannen. Mit dem Wunsche, daß die Schule ein geweihter Bezirk werden möge, vor dem die Hast und Unruhe des Alltags Halt mache, daß sie eine Stätte ernster treuer Arbeit, harter Erlebnisse werde und daß die Schüler eifrig und aufrichtig für ihre Berufsarbeit, für ihr Leben und für den Dienst an der Allgemeinheit die Schule verlassen, schloß Ministerialdirektor Dr. Woelfer seine Ansprache.

Dem Weisheit in der Schule schloß sich ein Mittagessen an. Am Abend fand im Schloß ein amorphes Beisammensein mit einem Festspiel und verschiedenen anderen Darbietungen statt. Der Sonntag wurde eingeleitet mit einer Morgenfeier im Schloßhof. Um 11 Uhr tanzte im Schloß die nichtöffentliche Mitgliederversammlung des Vereins Volkshochschule Sachsen, die nach dem Anhalten der Jahres- und Klassenberichte verschiedene Satzungsänderungen vornahm und eine Reihe von Ausschüssen für das Volkshochschulheim Sachsen im mittags 8 Uhr zog die Jugend der Volkshochschule Sachsen in das Schloß ein. Vertreter waren insbesondere die Volkshochschulen der sächsischen Großstädte und einer Anzahl mittlerer und kleinerer Städte.

Öffentliche Kundgebung für die Einheitskurzschrift.

Der Reichsverband für Einheitskurzschrift und der Deutsche Stenographenbund veranstalteten vor kurzem im früheren Herrenhause zu Berlin eine öffentliche Kundgebung zugunsten der Einheitskurzschrift. Das Reichsministerium des Innern, Reichswehrministerium, Reichspost, Reichsbahn und die Stadt Berlin hatten Vertreter entsandt. Reichspräsident v. Hindenburg und Reichskanzler Dr. Marx hatten schriftlich ihrer Sympathie für die Einheitskurzschrift Ausdruck gegeben. Den Hauptvortrag hielt Staatssekretär Schulz, Regierungsrat Dr. Hauert (Dresden), der Vorsitzende des Deutschen Stenographenbundes, forderte die Einführung der Einheitskurzschrift als Pflicht in den Schulen und die Herausgabe von Richtlinien für ihre Anwendung bei den Behörden. Dem Währigen Altmeister der deutschen Stenographie, Ferdinand Schren, wurde ein Glückwunschtelegramm überliefert.

Ordination. Der Missionar Dr. R. H. Schmidt, ein geborener Dresdner, wird am Dienstag 18 Uhr im öffentlichen Gottesdienst in der Kreuzkirche durch Oberkonsistorialrat Superintendent Dr. Böhm feierlich als Pfarrer ordiniert werden. Schmidt geht in nächster Zeit als Missionar nach Ostafrika.

Die neue Gemeindeforderng vom 15. Oktober 1926 ist schon im Sächsischen Gesetzblatt veröffentlicht worden.

Sachsen im Kartenbilde von ehemals und heute war das Thema eines Vortrages, den Oberstaatsarchivar Dr. Gerschauer am Freitag im Vereinsklub hielt. Auch dieser Vortrag war, wie wohl alle Darbietungen des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, für die Vaterlands- und Heimatfreunde von großem Interesse. Der Redner setzte unter Zuhilfenahme des Visitesbildes dar, daß die ersten Anfänge von kartographischen Darstellungen unseres Landes kaum drei bis vier Jahrhunderte zurückliegen und die genauen Karten, auf denen sich die Oberfläche des Landes mit allen Einzelheiten widerspiegelt, eigentlich erst Erzeugnisse der Neuzeit sind. Von den kindlichen und hilflosen Anfängen ging der Redner über zu den Bestrebungen von Vater August, bessere Karten zu schaffen. Tatsächlich bedeuten die Arbeiten des von ihm beauftragten Professors Homelius einen wesentlichen Fortschritt. Auch der merkwürdigen Reiterkartenkarte wurde

hier gedacht, die sich der Kurfürst beispielsweise für eine Fahrt von Wühlberg nach Regensburg und zurück nach Kautschburg hat anfertigen lassen. Diese jetzt noch vorhandene Karte ist ein schmaler Streifen von 18 Meter Länge, der sich auf einer Rolle im Reisewagen befunden hat. Solche Reiterkarten sind gewissermaßen die Vorläufer der jetzigen Karten „Städt und Umland der Eisenbahn“. Von großer Bedeutung für die Entwicklung der Kartenkunst war die Morfischerlamie Deber in Annaberg (Georg und Matthias Deber sowie ihr Vetter Balthasar Zimmermann), die mit außerordentlicher Feinheit und Sorgfalt gearbeitet haben. Ihre große Karte von Sachsen im Maßstabe von 1:125 000 ist freilich Stückwerk geblieben. Der Dreißigjährige Krieg hat den Niedergang der Kartographie zur Folge gehabt, und erst allmählich ist der Wiederaufstieg gekommen. Weltachtendes Verhängnis hat der Kartenkunst August der Starke entgegengebracht. Unter ihm hat der Theologe Järner ausgezeichnete gearbeitet. Aber immer noch fehlte auf den Karten eine genaue Geländedarstellung. Friedrich der Große, der in Sachsen Arien führte, ist es gewesen, der die Schraffierung und Situationszeichnung ansetzte hat. Eine völlig genaue Darstellung ist jedoch erst durch die beiden Triangulationen erreicht worden, durch die bekanntlich das Gelände in Dreiecke aufgeteilt wird. Der Redner wies hierbei auf die Generalstabskarte im Maßstabe von 1:100 000 und auf die topographische Karte 1:25 000 hin, bei denen die denkbar größte Übereinstimmung mit der Natur erzielt ist.

Seite Montag Auktionsverkauf im Modedaus Renner. Wie schon mehrfach mitgeteilt, haben 110 Käufer und Käuferinnen der Dresdner Theater, deren Namen aus der Anzeige in der letzten Sonnabendnummer zu ersehen sind, sich verpflichtet, heute nachmittags im Modedaus Renner am Altmarkt den Verkauf zu übernehmen. Um einer Ueberfüllung vorzubeugen, können nur Inhaber von Kaufscheinen Einlass erhalten. Diese Kaufscheine in Höhe von 2 Mark sind an allen Kassen des Modedaus Renner zu haben. Die weißen Kaufscheine berechtigen zum Kaufrecht bei Renner in der Zeit von 4 bis 5 Uhr. Die grünen Kaufscheine für die Zeit von 5 bis 7 Uhr. Die Veranstaltung findet zum Nutzen der Wohlfahrtskassen der Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger statt.

Der Gustav-Adolf-Frauenverein hält seine kirchliche Jahresfeier durch einen Festgottesdienst am Mittwoch 18 Uhr in der Kreuzkirche. In ihm wird der frühere Katholik, Pfarrer D. theol. Feudt, Berlin, früher in Magdeburg, die Festpredigt halten. Pfarrer D. Feudt, der aus der katholischen Welt hervorgegangen ist, und nach dreijähriger Tätigkeit in Magdeburg nach Berlin berufen wurde, kehrt zu den bedeutenden Predigern der Gegenwart, und ist schon durch seine eigene Lebensgeschichte der Gustav-Adolf-Frauenverein nahegetreten. Die Schlussansprache hat der Vorsitzende des Dresdner Gustav-Adolf-Frauenvereins, Oberkonsistorialrat Dr. Böhm, gehalten. Den Bericht über den Pfarrer Feudt haben die Arbeit des Gustav-Adolf-Frauenvereins zu Dresden, die nunmehr durch sieben Jahrzehnte hindurch in Segen betrieben werden ist, verbunden mit den wichtigsten Namen der Dresdner evangelischen Geschichte. Sowohl die weit größere Betonung der Idee evangelischer Weltmissionen im Ausland, als auch die politischen Verschiebungen der Kriegs- und Nachkriegsjahre haben die Fürsorge des Vereins zu vielen Nöten in der ganzen Welt gerufen. Gaben für die Arbeit werden auf das Postkonto Leipzig 2153: „Gustav-Adolf-Frauenverein zu Dresden“, oder an den Redner, Pfarrer Krömer, Kreuzstraße, oder an die Vorsitzende, Frau Geheimrat Dr. Kühn, Wilsdrufferstraße 4, erbeten. Diese nimmt auch Anmeldungen zum Gustav-Adolf-Frauenverein entgegen. Der Eintritt zum Gottesdienst ist frei.

Kaufhaus. In der Verkaufsvermittlungsfelle des Stadtbundes der Dresdner Frauenvereine machen sich Winters Anfang und die nahebedeutende Bedingnisse bereits bemerkbar in einer erhöhten Nachfrage nach Pelzwaren, Teppichen, Silber, Wäsche usw. — Ein erfreuliches Zeichen, daß das gemeinnützige Unternehmen in der Bevölkerung nun schon längst eingebürgert ist und von allen Kreisen, sowohl von Käufern wie von Verkäufern, im Bedarfsfalle gern benutzt wird. Im Interesse der letzteren erscheint ein erneuter Hinweis darauf angebracht, daß in der Verkaufsvermittlungsfelle, die sich jetzt Kreuzstraße 19 1. Stock, befindet, Wert- und Gebrauchsgüter aller Art, im besonderen auch zu Verkaufszwecken geeignet, in reicher Auswahl vorhanden sind.

Der Arbeitsnachweis
ab 1. Oktober umgezogen nach
Maternistraße 17
Anruf: 25881 und 24831

amerikanischer Architektur gezeigt. Es ist keine Architektur-Ausstellung im landläufigen Sinne, kein zufälliges Nebeneinander von Ansichten und Plänen. Die Aussteller beabsichtigen nicht so sehr sich und ihr Werk zu zeigen, sondern es soll ein möglichst getreues Abbild der gegenwärtigen amerikanischen Stadt, der Geschäftstadt und der Gartenstadt gegeben werden. Deswegen ist auch Städtebauliches Material mit aufgenommen, das die Verbesserung und Verschönerungsbestrebungen der amerikanischen Städte illustrieren soll. Einige einführende Bilder weisen auf die Geschichte und Ursprünge zurück, andere beschäftigen sich mit Zukunftsgebanten amerikanischer Künstler über kommende Entwicklungen. Aus einer besonderen Auswahl von Illustrationen und Ansichten aus Tageszeitungen, aus angelegten Architektur-Zeitschriften und Geschäfts-Publikationen kann man ersehen, welche lebendige Interesse der Architektur drüben von Seiten der Öffentlichkeit zugewandert wird. Das Material ist auf wiederholten Reisen in den Jahren 1924 bis 1926 durch Geheimrat Schüller aus Berlin in den Staaten gesammelt und zu überwiegendem Teile von den besten amerikanischen Architekten freundlichst zur Verfügung gestellt worden. Die Ausstellung veranstaltet der Sächsische Kunstverein in Gemeinschaft mit der Hochbauabteilung der Technischen Hochschule zu Dresden. In der Eröffnungsversammlung am Sonntagvormittag sprach Herr Oberbaurat Prof. P. M. S. Mann einleitende Worte zu der Ausstellung „Neue amerikanische Baukunst“. Er schilderte den ungeheuren Einbruch, den der Europäer zuerst von den Hochbauten Nordamerikas empfand, erläuterte die zuerst in Amerika vorhandenen Bestrebungen, durch neue Bauordnungen die Brutalität dieser Bauweise zu mildern, die in engen Straßen Bauwerke bis zu 20 Meter in 55 Stockwerken geschaffen habe und bis zum 15. Stockwerk die Anwesen zwingt, während ohne Tageslicht zu arbeiten. Die Anlage von Grünflächen und Sportplätzen sei dort gewissermaßen die Aufgabe privater Wohlfühligkeit. So denke man jetzt daran, ein aroches Stück des Michigan-Sees abzutunnen und auszufüllen, um Grünflächen für Chicago zu gewinnen. Auch die Verkehrsverhältnisse der Großstädte stellte der Redner eingehend dar. Geheimrat Schüller erklärte, daß man bemüht gewesen sei, eine Gesamtübersicht über das neuzeitliche Bauwesen der Vereinigten Staaten zu schaffen; daß die vorliegende Ausstellung aber nicht etwa zur Nachahmung auffordere, sondern nur einen Ideenaustausch herbeiführen soll. Des weiteren gab Walter Rudolf Braun aus Wien eine erläuternde Führung durch keine anregende Ausstellung „Die Mastechnik der alten Meister“.

Im Dessauer Friedrichstheater gingen, wie unser Sonderberichterstatter meldet, mit großem Erfolg drei Einakter in Szene, darunter die Uraufführung des Ballettes „Der Prinz von China“, Musik von Chr. v. Gluck; alle Freunde alter, klassischer Musik sind dem Intendanten Dr. Hartmann, der die Pantomime mit seinem großen Können sehr wirksam inszeniert hatte, dankbar für diese Neuausgabe. Gluck schrieb die laubere Musik um das Jahr 1770, auf der Höhe seiner Schaffenskraft, für den damals weltberühmten Balletmeister Angiolini. Die Handlung war nach einem Drama Voltaires pantomimisch angelegt und spielt in China in der Epoche, die die strengste Bekürnung Pekings durch Mengeschan hervorgerufen hatte. Seit 1781 war das Werk so gut wie verschollen und gelangt also jetzt in der musikalischen Bearbeitung von Dr. Max Krenn und der choreographischen Stillierung von Albrecht Knuth (seinem Schüler Laband) zum ersten Mal seit anderthalb Jahrhunderten wieder an die Öffentlichkeit. Die lebhaften, grotesken Bühnenschilderungen waren von Dr. Böllner entworfen. Aus den vielen Mitwirkenden sei besonders die temperamentvolle Leistung der Idamea — Lore Jentli — lobend hervorzuheben. Der Pantomime folgte Mozarts heiterer Einakter „Der Schauspieldirektor“ in guter Besetzung der beiden Primadonnen durch die Damen Both und v. Lark und der beiden hervorragenden Männerrollen durch die Herren Kammell und Dr. Nietan. Beschlossen wurde der Abend mit Puccinis „Gianni Schich“, von Dr. Hartmann selbst sehr benehelt und farbenprächtig inszeniert. Was an diesem Werk besonders gefiel, war die frische, melodische Ader. Die Stadtführung des Abends lag in den beherrschenden Händen von Peter Schmitz, der sich bereits vollständig in die Kunst des Publikums hineingearbeitet hat. F. R.

Ueber den Niedergang und Wiederaufbau des Theaters sprach in der außerordentlich gutbesuchten Gründungsversammlung des Vereins zur Förderung der Deutschen Theaterausstellung Magdeburg 1927 der Dichter Herbert Eulenberg. In seinen wahrhaftig nicht ohne Widerspruch bleibenden Ausführungen belegte er als Gründe für den Niedergang des Theaters die Wendung zum Sensationalen, die Verflüchtigung des Stoffes, die Zertrümmerung der Formen und die Einfälle, die von den Nachborkünsten her nicht immer gegenwärtig auf die Theater einwirkten. Er bearbeitete gerade aus diesem Grunde den Gedanken der Deutschen Theaterausstellung, weil er auch als Dichter von diesem Unternehmen sich stärkere Impulse für die Wiederbelebung der Theaterkultur verspreche.

hat beschlossen, daß die Schweizer Theater sich kollektiv an der Deutschen Theater-Ausstellung Magdeburg 1927 beteiligen. Dem Verband Schweizer Bühnen liegt — wie er erklärt — daran, auf der Magdeburger Ausstellung ein möglichst geschlossenes Bild schweizerischen Bühnenlebens zu geben, in dem alles Museumbaste ausgeschlossen sein soll.

Die Schweizer Theater, Professor Liebermann führt in seiner Antwort an Arno Holz auf dessen Veröffentlichung über die Akademie der Dichtkunst in der „Deutschen Ill.“ (1926) „Dresdn. Nachr.“ Nr. 482 u. a. aus: „Mein großer Freude habe ich aus Ihrer Denkschrift ersehen, daß Sie die Ihnen von Minister übertragene Würde eines Mitgliedes der Akademie nicht nur angenommen, sondern sich bereits ernstlich theilhaftig mit der Akademie und ihren Aufgaben beschäftigt haben. Einer besonders eingehenden Kritik unterziehen Sie in Ihrer Denkschrift die Statuten der Akademie, und zwar mit dem Resultat, daß wir ein Konfession von an den Händen Gesellschaften wären. Alle Statuten sind mehr oder weniger bureaukratisch. Aber die Tatsache, daß ich im 7. Jahre die Präsidentenschaft führe, — nach den Statuten ist nur dreimalige Wiederwahl zulässig — kann Sie davon überzeugen, wie liberal die Statuten gehandhabt werden. Die Akademie beruht nicht auf ihren Statuten, sondern auf dem Geist, der in ihr herrscht. Es gibt keine Institution, die in so liberaler Weise sich selbst wählt, wie die Akademie. Was aber Ihre Idee betrifft, aus der preussischen Akademie eine deutsche zu machen, so glaube ich, wird jeder von uns ihr begeistert zustimmen. Aber aus der preussischen Akademie eine deutsche zu machen, ist eine Herkulesarbeit. Jeder Künstler ist eine Individualität oder glaubt wenigstens, eine zu sein. Es ist schon schwer genug, die Individualitäten einer preussischen Akademie unter einen Hut zu bringen, geschweige denn norddeutsche und süddeutsche zusammenzubringen. Denn jeder Künstler ist seine eigene Akademie. In aller Verehrung Max Liebermann.“

Zu schwere Aufgaben für Studenten in Frankreich. Dieser Tage kam es zu einem Aufruhr der Sorbonne, wo eine Baccalaureats-Prüfung stattfand. Zweihundert Kandidaten protestierten durch Anwesenheit der Einsichtung gegen die Prüfungsarbeiten, die sie für zu schwerlich hielten. Polizei mußte gegen die Manifestanten vorgehen. Die Sorbonne wurde geschlossen.

Betriebsräte-Kongreß des Deutschen Bank-Beamten-Vereins in Dresden.

Der Deutsche Bankbeamten-Verein hatte kürzlich seine Angehörigen der geselligen Betriebsvertretungen des sächsischen Bankgewerbes ins Ständehaus nach Dresden zu einem Betriebsräte-Kongreß zusammengerufen.

Der Vorsitzende des Deutschen Bankbeamten-Vereins, Herr Berg, kennzeichnete den Zweck der Veranstaltung darin, daß es einmal gelte, gegen einen etwaigen Abbau der Arbeits- und Wohlfahrtsministerien im Reich und in den Ländern zu protestieren, die gerade das größte Verständnis für die Belange der Bankbeamten auf den Tag gelegt hätten.

Als Ergebnis der beiden Vorträge wurden zwei Entschlüsse von der Verbandssitzung der Tagung unterbreitet. In der ersten kommt zum Ausdruck daß die genehmigten Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes keineswegs als ausreichender Schutz für die Mitglieder der Betriebsvertretungen betrachtet werden können.

Der Kongreß habe eine wesentliche Verärgerung des Bundesratspräsidenten für die Betriebsvertretungsmitglieder als unbedingt erforderlich an. Ferner heißt es in der Entschlüsse:

Das Eingriffsrecht gegen Räumung müssen auch diejenigen Angehörigen erhalten, die wegen zu geringer Zahl einen Betriebsrat nicht bilden können. — Die Abfertiger müssen obligatorisch sein und in ihrem Geschäftsergebnis erheblich gesteigert werden.

Die Betriebsräte müssen sich dringend ersuchen, den gleichbedeutenden Angehörigen baldigst einen entsprechenden Gegenwart vorzulegen und auch mit aller Energie dafür zu sein, daß das Gesetz über die Betriebsräte baldigst verabschiedet und bei der Beschleunigung im Reichstag zu verhandelt wird.

Der Kongreß habe außerdem die alsbaldige Inangriffnahme der Bildung der in der Reichsregierung vorzulegenden Betriebsratsgesetzgebung für unbedingt erforderlich, da die Handels- und Gewerbesteuern in ihrer letzten Zusammenlegung keinen Anspruch darauf erheben können, als allgemeine Wirtschaftsvertretungen genehmigt zu werden.

Der Kongreß lenkt neuerlich die Aufmerksamkeit der Reichsregierung auf die besondere Bedeutung des Bankgewerbes in der Volkswirtschaft hin und unterliegt lebhaft die Forderung des Deutschen Bankbeamten-Vereins auf härtere Bestimmung der Bankbeamten in dem neu zu bildenden Reichswirtschaftsrat.

An beide Vorträge schloß sich eine lebhaft längere Aussprache, worauf beide Entschlüsse einstimmig angenommen wurden.

Der staatsgefährliche Luthererz.

Von bester Seite wird dem sächsischen Zeitungsdienst gemeldet: Der Männerbund der Martin-Luther-Gemeinde in Dresden hat für kommenden Montag eine Deutsche Feier anberaumt.

Als Redner waren Hofprediger Herr Reiter und Hofbibliothekar Dr. Wildgrube vorgesehen. Nebenbei sollte auch eine Reichswehrkapelle. Dr. Wildgrube war gebeten worden, über die nationale Bedeutung der Reformationszeit zu sprechen, also über die Bedeutung des deutschen Volkes, die Begründung einer neuen deutschen Sittlichkeit, die Neuschöpfung der deutschen Volkssprache, die Begründung der deutschen Volksschule und die Verwirklichung des deutschen Familienlebens.

Die Berliner Tageblatt und der sächsische Ministerpräsident Heide befürchteten von einer Rede über diese höchsten deutschen Kulturwerte eine parteipolitische Wirkung und Beeinträchtigung der bevorstehenden sächsischen Landtagswahlen. Deshalb wurde auf Grund des Eintrages der beiden genannten Stellen im Falle der Mitwirkung Dr. Wildgrubes das Verbot der Teilnahme der Reichswehrkapelle an der Veranstaltung des Männerbundes angeordnet.

Um dem Bund im letzten Augenblicke keine Ungenugthuung zu bereiten, sagte Dr. Wildgrube seine Rede ab. Das Berliner Tageblatt und der Ministerpräsident Heide sind damit hoffentlich von dem Abseits der augenblicklichen Welt im Reich von Luthererz, das ist der Geist evangelischer und deutscher Freiheit, auf ihnen lastete.

„Vor hundert Jahren.“

Ein Schulfest im Sinne neuzeitlicher Pädagogik. Kleine frohe Feste gehören zum Schulleben, wie Sonnenchein zum Weiden der Blumen und der Leben. In verhältnismäßig harmlos geleitet, wirken Schulfeste nicht minder erzieherisch und charakterbildend, nicht weniger lehrreich und auflockernd für Lehrende und Lernende, wie methodisch wohlüberdachte Lehrstunden.

Ein Fest von geradezu idealer Gestaltung feierte am Sonnabend und Sonntag die Dreikönig-Studienanstalt mit höherer Mädchen-Schule zu Dresden-Neustadt. Dem Feste lag der Gedanke zugrunde: Kulturelles Leben in Dresden vor 100 Jahren im Geiste Ludwigs Ritters und der Romantiker. Seit Monaten hatte man sich getraut und mit äußerster Vorbereitung zum Feste gerüstet.

Und zwar vornehmlich die Schulkinderinnen hatten dies getan, wenn auch die leitende Hand der Lehrer nicht fehlte. Denn Selbsttätigkeit der Lernenden und die heutzutage nicht bloß Unterrichtsprinzip, sondern auch die beste Gewähr für wahre Festesfreude. So wurden seit Wochen aus vorhanden oder für billiges Geld erworbenen Stoffen Wiederherstellungen durch reichhaltige, denn die bei der geplanten Festschmückung aufwartenden Schülerinnen mußten doch gefestigt sein wie vor 100 Jahren. Da galt es ferner allerlei Kostüme zu beschaffen für die lebenden Bilder nach Ludwigs Ritters Originalen, die unter dem Werkstättenleiter: „An dem Leben einer Kleinstadt“ zu einem harmonischen Ganzen zusammengeführt werden sollten durch verbindende Texte nach Dichtungen von Peter Heide, Matthias Claudius und Robert Reinick, sowie durch alte deutsche Volkslieder und Volksrätsel.

Da mußten in der Freiheit die Rollen einstudiert werden zu der Aufführung des romantischen Lustspiels von Clemens Brentano: „Ponce de Leon“, das den Vorteil bot, auch den Trägerinnen moderner Kostüme (die natürlich in die Zeit vor 100 Jahren nicht hineingepaßt) die Mitwirkung in Männerrollen zu gestatten. Da mußten Dintergründe gemalt, Requisiten und Dekorationsstücke beschafft, in den letzten Tagen auch Blumensträuße und -gewinde zur Schmückung des Schulhauses und der Festsaal von linken Mädchenhänden hergestellt werden; zum Schluß des Treppenhause wurde auch ein großes Transparentbild mit der Aufsicht des Festes hinweisenden Aufschrift: „Fest und ein Landheim bauen“ von kleinen Künstlerinnen auf die Leinwand gezeichnet sein. Denn — um dies hier einzufassen — das Fest sollte in den Schulklassen selbst, nicht in freier Umrahmung, abgehalten werden; da sparte man Kosten, und die Schulgemeinde war gleichsam zu Hause.

Das feste freilich auch seine Schwierigkeiten; denn Aula und Turnhalle kosteten, wenn die Bühne aufzubauen war, kaum mehr als 200 Reichsmark. Aber diese Schwierigkeiten wurden überwunden. Die Festsaal waren in drei Gruppen geteilt worden, und während Gruppe A sich in dem Festsaal an Brentanos spanischem Ritterstücke ergötzte, wollte Gruppe B bei Ludwigs Ritters lieblichen Kleinstadtbildern in der Turnhalle, und Gruppe C sah die Tee und Kuchen in fünf ausgearbeiteten Klassenräumen. Dann lauchten die drei Gruppen ihre Rollen, und am folgenden Tage konnten sich rund 700 andere Schülerinnen und Schulkinder am Feste erfreuen.

Die Teilnehmer hatten außer dem Blumenstrauß noch eine andere Dekoration erfahren: von den Wänden grühten Original- und alte Kunstwerke (Bleistiftzeichnungen) von Ludwigs Ritter und alte Kunstwerke, die Wandtafeln aus der sächsischen Schweiz und aus dem Plauenischen Grunde, sowie Städtebilder von Alt-Dresden — alles aus der Zeit vor 100 Jahren — darstellten. Die Kunsthandlung Jahn & Jaenicke hatte die gerahmten Kunstblätter liebevoll zur Verfügung gestellt. Im dritten Stock des Schulgebäudes waren überdies wunderhübsche Handarbeiten der Schülerinnen ausgestellt, die als Vortiergarten in natürlichem auch zum Nutzen der Schülerinnen dienen sollten. Man hat nur noch hinzuzufügen, daß all die viele Vorbereitungsarbeiten durch ein reichliches Gelingen des Festes, durch einen überaus zahlreichen Besuch und durch einen klingenden Erfolg gekrönt wurde, und daß auf den beiden Abenden wie bei der Feststunde (die durch allerlei gesellige Vorführungen im Geiste und in den Tönen der alten Zeit, a. a. durch das Aufsteigen flügelreicher Musikanten, verziert wurde) wahrhaft herzerfreuende Leistungen geboten wurden. Auch Stadtschulrat Dr. Hartnack freute sich mit all den anderen Festgästen an dem frischen, fröhlichen, gesunden Geist, der das Fest von Anfang bis Ende bei Lebenden wie Empfangenden beherrschte.

Freizeit die Rollen einstudiert werden zu der Aufführung des romantischen Lustspiels von Clemens Brentano: „Ponce de Leon“, das den Vorteil bot, auch den Trägerinnen moderner Kostüme (die natürlich in die Zeit vor 100 Jahren nicht hineingepaßt) die Mitwirkung in Männerrollen zu gestatten. Da mußten Dintergründe gemalt, Requisiten und Dekorationsstücke beschafft, in den letzten Tagen auch Blumensträuße und -gewinde zur Schmückung des Schulhauses und der Festsaal von linken Mädchenhänden hergestellt werden; zum Schluß des Treppenhause wurde auch ein großes Transparentbild mit der Aufsicht des Festes hinweisenden Aufschrift: „Fest und ein Landheim bauen“ von kleinen Künstlerinnen auf die Leinwand gezeichnet sein. Denn — um dies hier einzufassen — das Fest sollte in den Schulklassen selbst, nicht in freier Umrahmung, abgehalten werden; da sparte man Kosten, und die Schulgemeinde war gleichsam zu Hause.

Das Eingriffsrecht gegen Räumung müssen auch diejenigen Angehörigen erhalten, die wegen zu geringer Zahl einen Betriebsrat nicht bilden können. — Die Abfertiger müssen obligatorisch sein und in ihrem Geschäftsergebnis erheblich gesteigert werden.

Die Betriebsräte müssen sich dringend ersuchen, den gleichbedeutenden Angehörigen baldigst einen entsprechenden Gegenwart vorzulegen und auch mit aller Energie dafür zu sein, daß das Gesetz über die Betriebsräte baldigst verabschiedet und bei der Beschleunigung im Reichstag zu verhandelt wird.

Der Kongreß habe außerdem die alsbaldige Inangriffnahme der Bildung der in der Reichsregierung vorzulegenden Betriebsratsgesetzgebung für unbedingt erforderlich, da die Handels- und Gewerbesteuern in ihrer letzten Zusammenlegung keinen Anspruch darauf erheben können, als allgemeine Wirtschaftsvertretungen genehmigt zu werden.

Der Kongreß lenkt neuerlich die Aufmerksamkeit der Reichsregierung auf die besondere Bedeutung des Bankgewerbes in der Volkswirtschaft hin und unterliegt lebhaft die Forderung des Deutschen Bankbeamten-Vereins auf härtere Bestimmung der Bankbeamten in dem neu zu bildenden Reichswirtschaftsrat.

An beide Vorträge schloß sich eine lebhaft längere Aussprache, worauf beide Entschlüsse einstimmig angenommen wurden.

Der Staatsgefährliche Luthererz. Von bester Seite wird dem sächsischen Zeitungsdienst gemeldet: Der Männerbund der Martin-Luther-Gemeinde in Dresden hat für kommenden Montag eine Deutsche Feier anberaumt.

Als Redner waren Hofprediger Herr Reiter und Hofbibliothekar Dr. Wildgrube vorgesehen. Nebenbei sollte auch eine Reichswehrkapelle. Dr. Wildgrube war gebeten worden, über die nationale Bedeutung der Reformationszeit zu sprechen, also über die Bedeutung des deutschen Volkes, die Begründung einer neuen deutschen Sittlichkeit, die Neuschöpfung der deutschen Volkssprache, die Begründung der deutschen Volksschule und die Verwirklichung des deutschen Familienlebens.

Die Berliner Tageblatt und der sächsische Ministerpräsident Heide befürchteten von einer Rede über diese höchsten deutschen Kulturwerte eine parteipolitische Wirkung und Beeinträchtigung der bevorstehenden sächsischen Landtagswahlen. Deshalb wurde auf Grund des Eintrages der beiden genannten Stellen im Falle der Mitwirkung Dr. Wildgrubes das Verbot der Teilnahme der Reichswehrkapelle an der Veranstaltung des Männerbundes angeordnet.

Um dem Bund im letzten Augenblicke keine Ungenugthuung zu bereiten, sagte Dr. Wildgrube seine Rede ab. Das Berliner Tageblatt und der Ministerpräsident Heide sind damit hoffentlich von dem Abseits der augenblicklichen Welt im Reich von Luthererz, das ist der Geist evangelischer und deutscher Freiheit, auf ihnen lastete.

„Vor hundert Jahren.“ Ein Schulfest im Sinne neuzeitlicher Pädagogik. Kleine frohe Feste gehören zum Schulleben, wie Sonnenchein zum Weiden der Blumen und der Leben. In verhältnismäßig harmlos geleitet, wirken Schulfeste nicht minder erzieherisch und charakterbildend, nicht weniger lehrreich und auflockernd für Lehrende und Lernende, wie methodisch wohlüberdachte Lehrstunden.

Ein Fest von geradezu idealer Gestaltung feierte am Sonnabend und Sonntag die Dreikönig-Studienanstalt mit höherer Mädchen-Schule zu Dresden-Neustadt. Dem Feste lag der Gedanke zugrunde: Kulturelles Leben in Dresden vor 100 Jahren im Geiste Ludwigs Ritters und der Romantiker. Seit Monaten hatte man sich getraut und mit äußerster Vorbereitung zum Feste gerüstet.

Und zwar vornehmlich die Schulkinderinnen hatten dies getan, wenn auch die leitende Hand der Lehrer nicht fehlte. Denn Selbsttätigkeit der Lernenden und die heutzutage nicht bloß Unterrichtsprinzip, sondern auch die beste Gewähr für wahre Festesfreude. So wurden seit Wochen aus vorhanden oder für billiges Geld erworbenen Stoffen Wiederherstellungen durch reichhaltige, denn die bei der geplanten Festschmückung aufwartenden Schülerinnen mußten doch gefestigt sein wie vor 100 Jahren. Da galt es ferner allerlei Kostüme zu beschaffen für die lebenden Bilder nach Ludwigs Ritters Originalen, die unter dem Werkstättenleiter: „An dem Leben einer Kleinstadt“ zu einem harmonischen Ganzen zusammengeführt werden sollten durch verbindende Texte nach Dichtungen von Peter Heide, Matthias Claudius und Robert Reinick, sowie durch alte deutsche Volkslieder und Volksrätsel.

Da mußten in der Freiheit die Rollen einstudiert werden zu der Aufführung des romantischen Lustspiels von Clemens Brentano: „Ponce de Leon“, das den Vorteil bot, auch den Trägerinnen moderner Kostüme (die natürlich in die Zeit vor 100 Jahren nicht hineingepaßt) die Mitwirkung in Männerrollen zu gestatten. Da mußten Dintergründe gemalt, Requisiten und Dekorationsstücke beschafft, in den letzten Tagen auch Blumensträuße und -gewinde zur Schmückung des Schulhauses und der Festsaal von linken Mädchenhänden hergestellt werden; zum Schluß des Treppenhause wurde auch ein großes Transparentbild mit der Aufsicht des Festes hinweisenden Aufschrift: „Fest und ein Landheim bauen“ von kleinen Künstlerinnen auf die Leinwand gezeichnet sein. Denn — um dies hier einzufassen — das Fest sollte in den Schulklassen selbst, nicht in freier Umrahmung, abgehalten werden; da sparte man Kosten, und die Schulgemeinde war gleichsam zu Hause.

Das feste freilich auch seine Schwierigkeiten; denn Aula und Turnhalle kosteten, wenn die Bühne aufzubauen war, kaum mehr als 200 Reichsmark. Aber diese Schwierigkeiten wurden überwunden. Die Festsaal waren in drei Gruppen geteilt worden, und während Gruppe A sich in dem Festsaal an Brentanos spanischem Ritterstücke ergötzte, wollte Gruppe B bei Ludwigs Ritters lieblichen Kleinstadtbildern in der Turnhalle, und Gruppe C sah die Tee und Kuchen in fünf ausgearbeiteten Klassenräumen. Dann lauchten die drei Gruppen ihre Rollen, und am folgenden Tage konnten sich rund 700 andere Schülerinnen und Schulkinder am Feste erfreuen.

Die Teilnehmer hatten außer dem Blumenstrauß noch eine andere Dekoration erfahren: von den Wänden grühten Original- und alte Kunstwerke (Bleistiftzeichnungen) von Ludwigs Ritter und alte Kunstwerke, die Wandtafeln aus der sächsischen Schweiz und aus dem Plauenischen Grunde, sowie Städtebilder von Alt-Dresden — alles aus der Zeit vor 100 Jahren — darstellten. Die Kunsthandlung Jahn & Jaenicke hatte die gerahmten Kunstblätter liebevoll zur Verfügung gestellt. Im dritten Stock des Schulgebäudes waren überdies wunderhübsche Handarbeiten der Schülerinnen ausgestellt, die als Vortiergarten in natürlichem auch zum Nutzen der Schülerinnen dienen sollten. Man hat nur noch hinzuzufügen, daß all die viele Vorbereitungsarbeiten durch ein reichliches Gelingen des Festes, durch einen überaus zahlreichen Besuch und durch einen klingenden Erfolg gekrönt wurde, und daß auf den beiden Abenden wie bei der Feststunde (die durch allerlei gesellige Vorführungen im Geiste und in den Tönen der alten Zeit, a. a. durch das Aufsteigen flügelreicher Musikanten, verziert wurde) wahrhaft herzerfreuende Leistungen geboten wurden. Auch Stadtschulrat Dr. Hartnack freute sich mit all den anderen Festgästen an dem frischen, fröhlichen, gesunden Geist, der das Fest von Anfang bis Ende bei Lebenden wie Empfangenden beherrschte.

Der Stenographenverein „Franz Xaver“, der zwar nur zu den mittleren Vereinen in Dresden gehört, dessen Arbeit für die Kurzschrift sich aber stets durch großen Fleiß und Zielstrebigkeit ausgezeichnet hat, feierte am Sonntag im Palmengarten sein 25. Stiftungsfest. Die Dresdner Stenographenwelt nahm an dem Feste einen lebhaften Anteil. Es waren eine Anzahl Mitglieder des Stenographischen Landesamtes und viele führende Vertreter aus den sächsischen Bruder- und Schwestervereinen anwesend. Das Vereinsmitglied Frau Wolf-Schimmrohn bot einen auf die Bedeutung des Tages hinweisenden Vortrags, der von ihr selbst verfaßt worden war. Aus der Begrüßungsansprache des Ehrenvorsitzenden Bureaudirektors Rau, dem Berichte des Vorsitzenden Oberregierungsrats Rind über die Vereinsgeschichte und der Festansprache des Gründers und jetzigen Ehrenmitglieds Regierungsrats Prof. Ahner, der die Veranlassung, daß der Verein aus den amtlichen Kurien hervorgegangen ist und sich anfangs fast ausschließlich aus Staatsbeamten zusammengesetzt hat; später wurden auch Damen aufgenommen. Als Vereinsnamen wählte man die Vornamen des Meisters Gabelberger. Die Mitgliederzahl hat sich in den verflochtenen 25 Jahren immer zwischen 100 und 120 bewegt. Viele Mitglieder haben den Verein nach Ablegung der Beamtenprüfung wieder verlassen, eine ganze Reihe ist ihm aber bis zum heutigen Tage treu geblieben. Nach Einführung der Einheitskurzschrift hat sich der Verein sofort auf die neue Schriftform umgestellt. Regierungsrat Ahner überbrachte auch die Grüße und Wünsche des Deutschen Stenographenbundes und des sächsischen Landesverbandes Gabelberger. Besonders ehrend für den Verein war die Versicherung des Redners, daß er in den vergangenen fünfzig Jahren viele Vereine kennengelernt habe, es aber in keinem Verein so friedlich und kameradschaftlich zugegangen sei wie bei „Franz Xaver“. Der Verein könne daher mit berechtigtem Stolz sein Gründungsfest feiern. Regierungsrat Thiele sprach die Glückwünsche des Dresdner Ortsverbandes Gabelberger aus. Den vier Mitgliedern des Vereins, die ihm seit der Gründung angehören: Regierungsrat Professor Ahner, Direktor Rau, Oberstadtschreiber Hermann Brix und Stadtverwaltungsinspektor Billi Rikmann wurde das goldene Vereinszeichen überreicht; acht Mitglieder erhielten das Vereinszeichen in Silber. Die Damen des Vereins hatten einen Tischgang gestiftet.

Wundervolle künstlerische Darbietungen gaben dem Abend die rechte Weisheit. Die Kammerlängerin Elise Stänker sang Viederleiden von Schubert und Brahms und rief mit dem süßen Wohlklang ihres Orans die Hörer zu begeistertem Beifall hin. Nicht schlechter schritten Kammervirtuos Karl Schütte und Kammermusiker Rudolf Kratina mit ihren Vorträgen für Klarinette und Cello ab. Suzanne Dombrowski schuf mehrere prächtige Tonbilder. Alexander Flehlig war allen ein gewandter Begleiter. Ein Ball hielt die Erntedankfesten noch lange in bester Stimmung zusammen.

— Vorübergehende Straßenbahnunterbrechung. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch werden von 1 bis 5 Uhr wegen Überleitungsbearbeitungen die Gürtelstraße und der Hofstraße für den Straßenbahnverkehr gesperrt. Die Wagen der Linie 5 verkehren nur bis zum Sachsenplatz und die Wagen der Linie 14 über Albertplatz, Neustädter Bahnhof, Poststraße und Großenhainer Straße nach Mitteln.

— Der sächsische Militärverein ehem. 106er Dresden feierte im Emborabo sein 25. Stiftungsfest. Der alte kameradschaftliche 106er Weisheit wurde von Anfang an das Fest. Die ausgezeichnete Vortragsfolge wurde in künstlerischer Weise von Fräulein Frey (Sänger), Fräulein Frey (Gesang und Geigenpiel) und Frau Becker (Sprechvorträge) bestritten. Kamerad Hauptmann v. R. Ritzus erntete mit seinem selbstverfaßten Vortrags den wohlverdienten Beifall. Mit seinem Couplet „Wiederkehr“ schloß er den rechten Weg zu den Herzen der alten Soldaten ein. Hochgefreut war der Verein, daß die Traditionskompanie des 106. Regiments, die 6.11. aus Leipzig mit ihrem Kompaniechef Hauptmann Wolf und einer Ordnung herbeigeleitet war, um das Fest mit zu feiern. Der Militärverein 106 ließ durch seinen Vorsitzenden, General Schack, einen silbernen Fahnenknäuel überreichen, ebenso die Traditionskompanie durch ihren Kompaniechef.

— Die Landesabteilung der Zentrale für Jugendfürsorge schloß am Sonnabendmittag mit einer Besichtigung der sächsischen Kinderanstalten im Marienhof. In dem Festsaal der Anstalt, der zur Unterhaltung und Belehrung der Kinder mit einer kleinen Bühne, mit Rundbühnen, Kino- und Lichtbildapparat ausgestattet ist, gab Direktor Pichler zunächst einen feierlichen Vortrags über den Zweck und die Einrichtungen der Anstalt. Gegenwärtig sind 420 Pflege- und Erziehungsbefürchtete Kinder untergebracht. Es sind alle Altersstufen, von 9. Lebensjahre ab bis zum 21. Jahre, vertreten. Die Unterbringung in der Anstalt wird aber auf das notwendigste Maß beschränkt, um die Kinder nicht der Außenwelt zu entfremden. 200 der Kinder sind fürsorgepflichtige, die übrigen sind pflegebedürftige Kinder. Für die schwer erzie-

baren Kinder besteht eine eigene Anstaltschule, während die übrigen die Volksschulen außerhalb der Anstalt besuchen. Nach einer von der Anstaltsleitung aufgestellten Statistik, die sich auf das spätere Verhalten der Fürsorgepflichtigen in den Lebensjahren zwischen 22 und 28 erstreckt, können 60 Prozent als gerettet angesehen werden. 15 Prozent sind als verloren zu betrachten. Bei 25 Prozent erfolgt der Erfolg der Fürsorgeerziehung zweifelhaft; immerhin kann man noch 10 bis 15 Prozent auf der Verlustseite buchen. Der Wert der Fürsorgeerziehung ist also außerordentlich groß. Bei den anormalen Kindern ist der Erfolg um 50 Prozent geringer, der Erfolg sinkt je älter die Böglinge sind, wenn sie der Anstalt überwiesen werden. Die aus vielen Gebäuden bestehende Anstalt befindet sich in einem ausgedehnten Park- und Gartengelände. Es sind lauter kleine Familiengruppen gebildet, denen immer ein Vater oder eine Mutter vorsteht, also genau so wie in einer kleinen Anstalt. Der Vorteil dieser großen Anstalt ist die eigene Schule, die Möglichkeit einer besseren Differenzierung und die billigere Verwaltung. Bei einem Gang durch die Anstalt, wobei Direktor Pichler und ein Anstaltsleiter die Führung übernommen hatten, konnte man mit Freude und Vergnügen feststellen, wie schön behagliches Heim die Kinder hier gefunden haben und wie durch eine große Zahl von Lehrern, Pflegern und Pflegerinnen alles getan wird, um die Böglinge zu tüchtigen und glücklichen Menschen zu erziehen, damit sie später draußen im Leben ihren Platz behaupten können.

— Die Dresdner Sängerschaft und ihre Gäste. In den letzten Jahren hat die Dresdner Sängerschaft wiederholt fremden Gesangsvereinen, die unsere Stadt besuchen wollten, in entgegenkommender Weise durch Füllung der Konzertdarbietungen, durch Stellung von Quartieren, selbst in schmerzhaftester Wohnnot, durch Vorbereitung von Ausflügen in Dresdens Umgebung usw. die Wege geebnet. Sie hat dadurch wesentlich beigetragen, den Ruhm Dresdens als gastfreie, schöne und gesangsfreudige Stadt zu erhöhen. Man denke nur an die Besuche aus Deutschland (Wiener Männergesangsverein, Volksgesangsverein, Vebrerchor), aus dem besetzten Gebiete am Rhein (Essener Männerchor, Saarbrücker Männergesangsverein), aus dem Norden (Bremer Domchor), aus dem Osten (Danziger Vebrerchor) u. a. Die Dresdner Sängerschaft, ein Glied des mächtigen Deutschen Sängerbundes, ist selbst in allen ihren Teilen auf eifrige Bemüht, die Segnungen des deutschen Gesanges in Kunstform und Volksnähe auf höchster zu pflegen und zu fördern, sie freut sich aber auch aller hervorragenden Leistungen aus Nähe und Ferne und bietet, ihr und ihren Vereinen freudiges Interesse und wohlwollende Zustimmung zu widmen. So empfängt Dresdens Sängerschaft am 21. Oktober den Oberlausitzer Männerchor, der seit 15 Jahren danach strebt, den großstädtlichen Vereinen gleichzutreten. Das ist seine Vortragsordnung für das Abendkonzert im Vereinshaus mit Chören von Hermann Güter (Die Abführung), von Hugo Kann (Vergangenheit), von Ernst Deuser (Eine Wiese voll weißer Margarithen) und mit Vielerlei im Volkston von Ludwigs Thulle, A. von Döhrmann u. a. Solfist für diesen Abend ist das Mitglied der Staatsoper Claire Born. Dresdens Sänger und alle Freunde des deutschen Männergesanges werden sicher die freibühnenförmigen Sängerkünste der Lausitz freudig begrüßen und feiern.

— Wochenend-Kurse für kaufmännische Berufsbildung. Das Gaubildungsamt Sachsen im Deutschen Nationalen Pädagogischen Verband veranstaltet in diesem Winter sechs Wochenend-Kurse, in denen Fragen aus dem Steuer- und Bilanzwesen sowie wirtschaftliche und kulturelle Fragen behandelt werden. Die vorgesehenen Kurse finden jeweils an Sonnabenden und Sonntagen in Leipzig statt. Der erste dieser Kurse beginnt am 19. Oktober nachmittags 5 Uhr und beschäftigt mit dem Thema: „Recht und Zeitgemäßes aus dem Steuerwesen“. — Anmeldungen für den Kurs sind zu richten an das Gaubildungsamt im D. O. B., Leipzig C. 1, Dittichring 17.

— Verkehrsunfälle. Am Freitagabend in der 7. Stunde entgleiste auf der Augustbrücke ein Anhängerwagen eines von Bahlsen kommenden Straßenbahnwagens der Linie 11, wobei ein 17jähriger Fabrikarbeiter von Veron geschleudert wurde. Mit einer sehr blutigen Kopfverletzung brachte man den Verunglückten nach der Schloßmauer, wo ihm ein Notverband angelegt wurde. — Am Donnerstagabend am Sonntag nachmittags 1/2 Uhr ein die Dörferstraße landwärts fahrendes Reichsauto mit einem aus der Reichswehr kommenden Personentransportwagen zusammen. Im den Zusammenstoß zu vermeiden, feuerte der Führer des Transportautos seinen Wagen auf den Fußsteig. Glücklicherweise war dort so gut wie kein Verkehr, sonst wäre der Unfall schlimmer abgelaufen. Beide Fahrzeuge erlitten größeren Schaden.

Trinkt deutsche Milch, eßt deutsche Milch-erzeugnisse!

Am Dienstag, dem 12. Oktober 1925, fand im Schauspielsaal des Reichswirtschaftsrates in Berlin eine Sitzung des Verwaltungsrates des Reichsausschusses zur Förderung des Milchverbrauchs (Reichsmilchsausschuß) statt. Die vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Haslinger geleitete Versammlung war aus allen Teilen des Reiches stark besucht. Neben den Vertretern verschiedener Landesregierungen — Sachsen war durch das Ministerium des Innern und das Wirtschaftsministerium vertreten — beteiligten sich zahlreiche Damen und Herren der an der Milchsausschubewegung besonders interessierten Wirtschaftskreise, Landwirtschaft, Industrie, Handel, der Arbeitgeberverbände der Verbraucherfreize sowie zahlreiche maßgebliche Sachverständige und Wissenschaftler. — Aus den Reden ging mit erfreulicher Gewißheit hervor, daß die vom Reichsernährungsministerium ins Leben gerufene und geleitete Bewegung von der Zustimmung und Mitarbeit aller Länder, ja man darf sagen: aller Schichten des deutschen Volkes, getragen und ihre hervorragende Bedeutung in ernährungs- und gesundheitspolitischer Beziehung voll erkannt wird. Das Leitmotiv der Verhandlung war:

„Die Milch ist eines der besten, gesündesten und dabei billigsten Volksernährungsmittel.“ Die Erkenntnis dieser Wahrheit muß in das ganze deutsche Volk getragen werden. Reich, Länder, Gemeinden, Landwirtschaft, Industrie, Handel haben die hohe Aufgabe, die Güte der deutschen Milch und ihrer Erzeugnisse zu heben, daß nur noch deutsche Milch, deutsche Butter, deutscher Käse in Deutschland verbraucht werden. Wir müssen und unabhängig von der Auslandszufuhr machen, die zurzeit an Milch und Milchprodukten rund 500 Millionen Reichsmark im Jahre, d. h. das Mehrfache der Vorkriegszufuhr, beträgt.

In einem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrags des Direktors Reuter von der Dresdner-M. G., Dresden, über die wirtschaftlichen Werte der deutschen Milchzeugung, die in einer Höhe von rund 3,5 Milliarden Reichsmark im Jahre weit diejenige der deutschen Fleischzeugung von rund 2,7 Milliarden Reichsmark, der Getreide- und der gesamten Rohwertzeugung von rund je 2,3 Milliarden Reichsmark im Jahre weit übertrifft, somit die wirtschaftlich und finanziell höchste Erzeugungsmasse der deutschen Volkswirtschaft darstellt, wurde die Bedeutung der Milchsausschubewegung in finanzieller und volkswirtschaftlicher Hinsicht nachgewiesen. Prof. Dr. Hildebrandt (Berlin) verbreitete sich über die Notwendigkeit, die Schulpflicht für den Milchgenuss zu gewinnen und über die hierzu zu ergreifenden Maßnahmen. Prof. Dr. Wülfert von der Forschungsanstalt Ael und Landwirtschaftsrat Zeiler (Weihenstephan) sprach über das Thema: „Die Gewinnung guter Milch.“

Die Sitzung, die hoffnungsvolle Aussichten auf weitere Fortschritte auf dem vorbezeichneten Wege eröffnete, schloß mit einem Besuche der von dem Gaubildungsamt auf der Berliner Polizeiausstellung eingerichteten Milchsaal und der Vorführung eines außerordentlich lehrreichen bayerischen Milchfilms.

— Die Milch ist eines der besten, gesündesten und dabei billigsten Volksernährungsmittel.“ Die Erkenntnis dieser Wahrheit muß in das ganze deutsche Volk getragen werden. Reich, Länder, Gemeinden, Landwirtschaft, Industrie, Handel haben die hohe Aufgabe, die Güte der deutschen Milch und ihrer Erzeugnisse zu heben, daß nur noch deutsche Milch, deutsche Butter, deutscher Käse in Deutschland verbraucht werden. Wir müssen und unabhängig von der Auslandszufuhr machen, die zurzeit an Milch und Milchprodukten rund 500 Millionen Reichsmark im Jahre, d. h. das Mehrfache der Vorkriegszufuhr, beträgt.

In einem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrags des Direktors Reuter von der Dresdner-M. G., Dresden, über die wirtschaftlichen Werte der deutschen Milchzeugung, die in einer Höhe von rund 3,5 Milliarden Reichsmark im Jahre weit diejenige der deutschen Fleischzeugung von rund 2,7 Milliarden Reichsmark, der Getreide- und der gesamten Rohwertzeugung von rund je 2,3 Milliarden Reichsmark im Jahre weit übertrifft, somit die wirtschaftlich und finanziell höchste Erzeugungsmasse der deutschen Volkswirtschaft darstellt, wurde die Bedeutung der Milchsausschubewegung in finanzieller und volkswirtschaftlicher Hinsicht nachgewiesen. Prof. Dr. Hildebrandt (Berlin) verbreitete sich über die Notwendigkeit, die Schulpflicht für den Milchgenuss zu gewinnen und über die hierzu zu ergreifenden Maßnahmen. Prof. Dr. Wülfert von der Forschungsanstalt Ael und Landwirtschaftsrat Zeiler (Weihenstephan) sprach über das Thema: „Die Gewinnung guter Milch.“

Die Sitzung, die hoffnungsvolle Aussichten auf weitere Fortschritte auf dem vorbezeichneten Wege eröffnete, schloß mit einem Besuche der von dem Gaubildungsamt auf der Berliner Polizeiausstellung eingerichteten Milchsaal und der Vorführung eines außerordentlich lehrreichen bayerischen Milchfilms.

— Die Milch ist eines der besten, gesündesten und dabei billigsten Volksernährungsmittel.“ Die Erkenntnis dieser Wahrheit muß in das ganze deutsche Volk getragen werden. Reich, Länder, Gemeinden, Landwirtschaft, Industrie, Handel haben die hohe Aufgabe, die Güte der deutschen Milch und ihrer Erzeugnisse zu heben, daß nur noch deutsche Milch, deutsche Butter, deutscher Käse in Deutschland verbraucht werden. Wir müssen und unabhängig von der Auslandszufuhr machen, die zurzeit an Milch und Milchprodukten rund 500 Millionen Reichsmark im Jahre, d. h. das Mehrfache der Vorkriegszufuhr, beträgt.

In einem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrags des Direktors Reuter von der Dresdner-M. G., Dresden, über die wirtschaftlichen Werte der deutschen Milchzeugung, die in einer Höhe von rund 3,5 Milliarden Reichsmark im Jahre weit diejenige der deutschen Fleischzeugung von rund 2,7 Milliarden Reichsmark, der Getreide- und der gesamten Rohwertzeugung von rund je 2,3 Milliarden Reichsmark im Jahre weit übertrifft, somit die wirtschaftlich und finanziell höchste Erzeugungsmasse der deutschen Volkswirtschaft darstellt, wurde die Bedeutung der Milchsausschubewegung in finanzieller und volkswirtschaftlicher Hinsicht nachgewiesen. Prof. Dr. Hildebrandt (Berlin) verbreitete sich über die Notwendigkeit, die Schulpflicht für den Milchgenuss zu gewinnen und über die hierzu zu ergreifenden Maßnahmen. Prof. Dr. Wülfert von der Forschungsanstalt Ael und Landwirtschaftsrat Zeiler (Weihenstephan) sprach über das Thema: „Die Gewinnung guter Milch.“

Die Sitzung, die hoffnungsvolle Aussichten auf weitere Fortschritte auf dem vorbezeichneten Wege eröffnete, schloß mit einem Besuche der von dem Gaubildungsamt auf der Berliner Polizeiausstellung eingerichteten Milchsaal und der Vorführung eines außerordentlich lehrreichen bayerischen Milchfilms.

— Die Milch ist eines der besten, gesündesten und dabei billigsten Volksernährungsmittel.“ Die Erkenntnis dieser Wahrheit muß in das ganze deutsche Volk getragen werden. Reich, Länder, Gemeinden, Landwirtschaft, Industrie, Handel haben die hohe Aufgabe, die Güte der deutschen Milch und ihrer Erzeugnisse zu heben, daß nur noch deutsche Milch, deutsche Butter, deutscher Käse in Deutschland verbraucht werden. Wir müssen und unabhängig von der Auslandszufuhr machen, die zurzeit an Milch und Milchprodukten rund 500 Millionen Reichsmark im Jahre, d. h. das Mehrfache der Vorkriegszufuhr, beträgt.

In einem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrags des Direktors Reuter von der Dresdner-M. G., Dresden, über die wirtschaftlichen Werte der deutschen Milchzeugung, die in einer Höhe von rund 3,5 Milliarden Reichsmark im Jahre weit diejenige der deutschen Fleischzeugung von rund 2,7 Milliarden Reichsmark, der Getreide- und der gesamten Rohwertzeugung von rund je 2,3 Milliarden Reichsmark im Jahre weit übertrifft, somit die wirtschaftlich und finanziell höchste Erzeugungsmasse der deutschen Volkswirtschaft darstellt, wurde die Bedeutung der Milchsausschubewegung in finanzieller und volkswirtschaftlicher Hinsicht nachgewiesen. Prof. Dr. Hildebrandt (Berlin) verbreitete sich über die Notwendigkeit, die Schulpflicht für den Milchgenuss zu gewinnen und über die hierzu zu ergreifenden Maßnahmen. Prof. Dr. Wülfert von der Forschungsanstalt Ael und Landwirtschaftsrat Zeiler (Weihenstephan) sprach über das Thema: „Die Gewinnung guter Milch.“

Rundfunkprogramme.

Mitteldeutscher Sender (Dresden-Leipzig).

Welle Dresden 264, Leipzig 453 Meter.

Montag, den 18. Oktober 1926.

Mittelschl.

- 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise.
10,15 Uhr: Woll-, Baumwoll-, Kondensmilch-, Berliner Delikatessen.
10,30 Uhr: Woll-, Berliner Delikatessen, Berliner Produktendörse amtl.

Unterhaltung und Belehrung.

- 10,05 Uhr: Verkehrsmittel und Wetterdienst.
10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt.
11,45 Uhr: Wetterdienst und Voraussage (Deutsch u. Esperanto).

Berliner Sender.

Welle 504 und 571 Meter und abends 6,30 Uhr auf Welle 1300.

Gleichbleibende Vortragstagen vom Montag bis Sonnabend.

- 10,10 Uhr: Bericht über die Kleinhandelspreise der wichtigsten Lebensmittel in der Zentralmarktlage.
10,15 Uhr: Erste Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Wetterdienst.
11 bis 12,30 Uhr: Konzert für Veruche und für die Industrie.

Römisches Theater.

- 2,30 bis 3 Uhr: Berechtigung von Obstzweigen und Weinen. Höhe Weizen.
3 bis 4,30 Uhr: Empfängnis für Anfänger. Studententrat Friedel, Viktor Mann.
4 bis 4,30 Uhr: Empfängnis für Fortgeschrittene. Studententrat Friedel, Viktor Mann.

Platwettbewerb. Ein Wettbewerb zur Schaffung von Jugendherbergen und Jugendferienheimen wollen der Zweigauschuss Sachsen vom Verband der deutschen Jugendherbergen und der Landesauschuss Sachsen der deutschen Jugendverbände für eine gemeinsame Geldlotterie (Kassen lassen).

- saale am Freitag nahm einen außergewöhnlich schönen Verlauf, namentlich was die künstlerischen Darbietungen anging. Das Konzert der Kapelle der 4. Infanterie-Abteilung, geleitet von Obermusikmeister D. Schöler, zeigte, daß unsere Reichsmilitärkapellen als beachtenswerte Konzertorchester wieder aufgenommen werden können...
- Ein schwerer Raubüberfall? Am Sonntagabend wurde in der Scheune des Pfarrortes zu Penzlin-Neudorf der Prämiantag der Tochter des Gutspächters schwer gefesselt aufgefunden. Der Betreffende ist der Sohn eines Kleinrentmeisters und von Beruf Maler, er steht im Anfang der amantigen Jahre und hatte die Scheune aufgeschloßen, um Futter für die Pferde und Rinde zu holen.
- Fluß. (Neue Umgehungsstraße.) Zur Entlastung der gefährlichen Chemnitz-Dresdner Staatsstraße wird, wie in der letzten Gemeindevorordnetenversammlung beschlossen wurde, der Bau einer Umgehungsstraße geplant, die von der Landstraße in der Nähe der Freischaustraße bei Niederwiesa bis zur Turnerstraße in Hübau geführt werden soll.

möglich ist, die Strecke zu überbrücken, kam es, daß das Auto während, das im 70-Kilometer-Tempo fuhr, Gefahr lief, von einem Ruge überrennt zu werden. Wohlens baute jedoch die Gefährdungswart, noch 1/2 Meile vor der Lokomotive seinen Wagen herumzudrehen, und so führte das Auto die 1/2 Meile hohe Böschung herunter. Der Sänger, seine Mitfahrer, der Ingenieur Arthur Dirsch, sowie der Chauffeur erlitten einen Nervenschock. Durch zwei Kraftwagen wurde das Auto wieder hochgezogen und konnte nach einer Reparatur die Fahrt nach Leipzig fortsetzen. Wohlens kam mit 1 1/2 Stunde Verspätung in Leipzig zur Probe an.

Vorschläge für den Mittandisch: Erbsensuppe, Verlorene Eier mit Kartoffeln.

Wetternachrichten aus Deutschland vom 17. Oktober 1926

Table with columns: Ort, Temperaturen (7-9 Uhr, 10-12 Uhr, 1-3 Uhr, 4-6 Uhr, 7-9 Uhr), Wind, Wetter, Regen (mm), Schneefall (mm).

Erklärung betr. Wetter: wolkig, 1 heiter, 2 leichtbewölkt, 3 bewölkt, 4 bewölkt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Tauwetter, 9 Nebel, 10 Schichtwetter, 11 Nebel, 12 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, - Kältegrade.

Beobachtungen an der Landeswetterwarte Dresden-N.

Table with columns: Tag, Zeit, Lufttemp., Bodentemp., Luftfeuchtigkeit, Windrichtung, Windstärke, Wolken, Regen, Schneefall, Sichtweite, Luftdruck.

Zusatzverteilung: Tiefer Druck in Anstellung Nordosteuropas; hoher Druck Nordwesteuropas; Kern über 770 Millimeter nordwestlich der britischen Inseln; hoher Druck über 765 Millimeter Mittelfrankreich, Alpen.

Wetterlage: Die Polarluft hat die letzten noch über Mitteldeutschland lagernde subtropische Warmluft nunmehr vollständig abgedrängt und ganz Deutschland überstaut. In ihr liegen im südlichen Flachlande die Wolkentemperaturen um +6 Grad Celsius.

Witterungsansichten: Flachland: kühl bis sehr kühl, nachts Frostgefahr; vorwiegend wolkig ohne nennenswerte Niederschläge; spärliche bis mäßige Winde aus nördlichen Richtungen. Gebirge: Sehr kühl bis kalt; hart bewölkt; kritisch noch unbedeutende Schauer, in den Hochlagen als Schnee; stellenweise Nebel; mäßige Winde aus nördlichen Richtungen.

Prognose: Die Wettervorhersage gilt räumlich vom Spätnachmittag des Ausgabestages bis zum Abend des folgenden Tages. Voraussichtlicher Witterungscharakter für Dienstag: kühl, wolkiges Wetter; nachts Frostgefahr.

Randdruck und anderweitige Verbreitung dieser Wetternachrichten nur mit Genehmigung der Sächsischen Landeswetterwarte statthaft.

Cluge Eheleute. Alle sanitären Bedarfsartikel für Männer, Frauen, Schulpflichtige, Gummihosen, Spülapparate, Leinwand, Urinale. R. Freisleben, Dresden A., Postplatz.

Tauchen Sie feine Leinen im LUX-Bad auf und nieder ohne zu reiben. Die heutigen zarten Leinestoffe vertragen keine raue Behandlung und scharfe Mittel. Der mild reinigende LUX-Schaum macht jegliches Reiben überflüssig und schützt Ihre Wäsche vor vorzeitiger Abnutzung. Doppelgroße Packung 90 Pfg. Normal-Packung 50 Pfg. LUX SEIFENFLOCKEN 'SUNLICHT' MANNHEIM

Mabeco-Motorrad, 5/11 PS., verkauft wegen Wagenanschaffung für den Spottpreis von 200 M. Arthur Götho, G. m. b. H., Meissen, Vorbrücker Str. 21. Tel. 2071.

Geschäfts-Drucksachen. In geschmackvoller Ausführung, ein- u. mehrfarbig, liefertadmet u. preiswert Graph, Kunstmetall. Liepsch & Reichardt Dresden-A., Marienstraße 28/22 Fernsprecher 25241. Man verleihe den Besuch unseres tech. Vertreters.

Börsen- und Handelsteil

London, 16. Oktober, 8.50 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse.
 New York 153,34, Montreal 153,34, Amsterdam 12,18,57, Paris 162,41,
 Brüssel 173,125, Italien 118, Berlin 20,58, Schwitz 25,11,75,
 Spanien 32,17,50, Kopenhagen 18,35,50, Stockholm 18,15, Oslo 20,35,50,
 Kopenhagen 25,3, Belgien 192,1, Prag 163,875, Budapest 37,70,
 Belgrad 27,4, Sofia 670, Rumänien 900, Konstantinopel 85, Athen
 400, Wien 84,10, Barisab 42,50, Buenos Aires 45,87, Rio de Janeiro
 66,5, Alexandrien 97,40, Hongkong 2, Schanghai 2,5,75, Yokohama
 2,0,125, Manila 24,25, Montevideo 40,75, Valparaiso 30,47, Buenos
 Aires 45,87.

Amsterdam, 16. Oktober, 12 Uhr. Devisenkurse. Berlin
 59,51, London 12,18,125, New York 250, Paris 719,50, Belgien 999,
 Schwitz 48,30, Italien 10,23, Madrid 37,85, Oslo 50,90, Kopenhagen
 66,52,50, Stockholm 66,52,50, Wien 85,30, Budapest 34,90,
 Prag 74,0, Belgrad 62,5, Brüssel 2,025, Sankt Petersburg 125,
 Yokohama 120,75, Buenos Aires 101,875.

New York, 16. Oktober. Devisenkurse. (Schluß.) Berlin
 28,81, London 10,32,50, Paris 480,50, Schwitz 19,32,50, Italien 41,
 Ostindien 40,01, Wien 14,12,50, Budapest 14,12,50, Brüssel 17,
 Kopenhagen 26,61, Stockholm 26,74, Brüssel 26,1, Madrid 15,10,
 Belgrad 292, Sankt Petersburg 58,50, Montreal 100, Argentinien, Golde
 107,85, Papiertgeld 40,75, Rio de Janeiro 18,35, Sofia 72, Athen
 121, Japan 48,75, Banfaktete (100 Taus) 8,75, Brief 8,75,
 tägliches Geld 3, Prima-Dankwechsel, niedriger 4,50, höher 4,75.

Haufe an der New Yorker Börse. Die New Yorker Börse erlebte
 am Sonnabend einen lange nicht dagewesenen schwarzen Tag. Auf
 fast allen Märkten griff eine panikartige Stimmung Platz. Einem
 New Yorker Telegramm des „D. O. T.“ zufolge beliefen sich die Ver
 käufe für Bonds auf 1,1 Million Dollar und für Aktien auf 2 1/2
 Millionen Stück. United States Steel und General Motors ver
 verloren je 5, Dupont sogar 13 Punkte. Auch verschiedene Bahnenwerte
 hatten beträchtliche Kursrückgänge zu verzeichnen. Am Baumwoll
 markt war der Sonnabend der schwächste Tag seit dem 18. März.

Interessengemeinschaft Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk
 — Rheinische K. G. für Braunkohlenbergbau und Zementfabrikation?
 Die Verantwortung, erlangen die Verwaltungen des Rheinisch
 Westfälischen Elektrizitätswerkes K. G. und der Rheinischen K. G.
 für Braunkohlenbergbau und Zementfabrikation ein engeres Zu
 sammengehen der beiden Gesellschaften. Auf diese Beirathungen scheint
 der Reichstag der Verwaltung des R. W. E. hinzuweisen, der Haupt
 verammlung außer der Wahl des ehemaligen Reichsfinanziers Dr.
 Purber auch die Wahl des Generaldirektors Dr. Sittlerberg in den
 Ausschuss des R. W. E. vorgeschlagen.

Verhandlungen zwischen der J. G. Farbenindustrie K. G. und
 der Standard Oil Co. — Eine Kohlenverfüllungsanlage in
 Amerika? New Yorker Bankfreunde nehmen an, daß die Amerikareise
 des Professors Bergius, Heidelberg, mit der Hilfe der Farbenindus
 trien Polch, Schmitz und A. ter Meer in Verbindung zu bringen
 sei. Der Zweck dieser Reise seien Verhandlungen, die die J. G.
 Farbenindustrie mit der Standard Oil Co. führen wolle zur
 Errichtung einer Kohlenverfüllungsanlage in den Vereinigten
 Staaten.

Verkaufsanstalt Unterjochfeld K. G. in Unterjochfeld bei
 Schwarzenberg i. Sa. Die Hauptversammlung genehmigte sämtliche
 Vorschläge der Verwaltung und setzte die Dividende auf 4 %
 fest. Die Verwaltung teilte mit, daß die bereits im Rechenschafts
 bericht erwähnte Verbesserung der Geschäftslage auch jetzt noch
 anhält.

Gebr. Jenglich K. G. in Rausdorf bei Großenhain. Die Gesell
 schaft erzielte im Geschäftsjahre 1927/28 einen Bruttogewinn von
 768 002 M. (1. B. 829 331 M.). Unkosten erforderten 687 309 M.
 (1. B. 690 228 M.). Abschreibungen 30 800 M. (32 445 M.), Abschreibungen
 auf Nebenstände 60 550 M. (10), so daß sich ein Verlust von 15 747
 Mark (1. B. 10 200 Mark) ergibt. Dieser soll von dem
 Gewinnvortrag aus dem Vorjahre in Höhe von 17 457 M. abgelehrt
 werden, so daß 17 400 M. als Verlustvortrag für das neue Geschäftsjahr
 verbleiben. In der Bilanz per 30. Juni 1928 erscheinen:
 Bankguthaben 18 252 M. (65 245 M.), Postwechseln 878 M. (8707
 Mark), Wechsel 1020 M. (19817 M.), Kasse 1721 M. (5738 M.), Wert
 papiere 140 M. (11340 M.), Forderungen 514 382 M. (515 188 M.), Ue
 berhand an rohen, halbfertigen und fertigen Waren 382 073 M. (10),
 Rohmaterialien 25 820 M. (10). (Verträge insgesamt 817 670 M.).
 Auf der Passivseite erscheinen: Kreditoren 206 594 M. (233 390 M.),
 Akzente 68 935 M. (10), Doppelkontenabwertungsbedräge 42 000 M. (10).
 Die bekannten Schwierigkeiten, denen die Textilindustrie im letzten
 Jahre ausgesetzt war, haben das Ergebnis wesentlich beeinflusst. Der
 Umfang des Kundenkreises brachte es mit sich, daß das Unternehmen
 an einer großen Zahl von Insolvenzen beteiligt war.

Hugob Wegelin K. G., Rülz. Der am 29. November stattfindenden
 ordentlichen Hauptversammlung wird die Verteilung einer
 Dividende von 6 % (12 %) vorgeschlagen.

Ranfard im amerikanischen Großhandel. Die G. S. Ran
 ford & Co. in Philadelphia, ein angesehenes Haus des
 amerikanischen Baumwoll-, Woll- und Seidengarn-Großhandels, hat
 laut „Konfessionär“ mit 722 000 Dollar Aktiven und 198 000 Dollar
 Passiven Konkurs beantragt.

Berliner Schlachthofmarkt vom 16. Oktober. Auftrieb:
 1967 Rinder, darunter 963 Ochsen, 481 Bullen, 571 Kühe und Färsen,
 ferner 1177 Ferkel, 4482 Schafe, 6128 Schweine. Dem Schlachthof
 seit dem letzten Reichsmarkt direkt zugeführt: 1745 Schweine. Preise
 in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: 1. Klasse
 54 bis 56, 2. Klasse 49 bis 52, 3. Klasse 43 bis 46, 4. Klasse 38 bis 40,
 Bullen: 1. Klasse 53 bis 55, 2. Klasse 50 bis 52, 3. Klasse 46 bis 48,
 4. Klasse 43 bis 44, Ferkel: 1. Klasse 40 bis 42, 2. Klasse 38 bis 40,
 3. Klasse 28 bis 30, 4. Klasse 20 bis 24, Färsen: 1. Klasse 51 bis 54,
 2. Klasse 46 bis 50, 3. Klasse 42 bis 44, Ferkel: 38 bis 45, Rinder:
 1. Klasse 82 bis 90, 2. Klasse 65 bis 78, 4. Klasse 50 bis 58, Schafe:
 1. Klasse, Stollmehl 55 bis 57, Weidemehl 55 bis 58, 2. Klasse 42 bis
 50, 3. Klasse 34 bis 40, 4. Klasse 26 bis 30, Schweine: 2. Klasse 81,
 3. Klasse 79 bis 81, 4. Klasse 70 bis 78, 5. Klasse 74 bis 76, Sauen 72
 bis 78. Die Preise für Marktweide für nährstoffschwache Tiere
 und schlechten färsche Weiden des Danneberg ab Stall für Ferkel,
 Markt- und Verkaufsfleisch, Umfahntiere, sowie dem natürlichen Ge
 weidewerth ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise er
 heben. Marktwertung: Bei Rindern und Schweinen ziemlich
 glatt, bei Rälbern ruhig, bei Schafen lauslos.

Samburger Warenmarkt vom 16. Oktober.

Kaffee. Das Geschäft war bei schwacher Tendenz belanglos,
 zumal Broff-Offeren wieder um 6 Pence bis 1 Schilling niedriger
 lauten. Santos-Spezial 108 bis 110, Extraprima 88 bis 104, Prima
 95 bis 98, Superior 92 bis 95, Good 88 bis 91, Rio 78 bis 84, ge
 wöhnliche Rio 120 bis 180 Schilling.

Rakao. Bei stetiger Tendenz war das Geschäft heute ruhiger.
 New York dagegen war wesentlich feher und in London ist die erste
 Hand zurückhaltend, während die zweite Hand gegenwärtig stärkeren
 Kaufinteresse zeigt. So notierten: Acra good fermented loco 50
 bis 51, auf Abladung 46 bis 46,5, Bahia-Superior 55 bis 55,5,
 November-Dezember 50, Thom-Superior 55, November-Dezember
 52,5 bis 51,5, Superior-Sommer-Afrika 104 bis 108 Schilling.

Reis. Der Markt trug auch heute ruhiges Gepräge. Die Auf
 nahmelust ist äußerst gering, so daß die Abgeber sich Untergeboten
 gegenüber nicht immer abfindend verhalten. Burma II loco und
 später 15,10%, Burma-Bruch A I loco und später 14,9, Burma-Bruch
 A II loco und später 14,3, Manilla loco und Oktober 21, No
 vember-Dezember 21,15, Stam-Superior loco 21,7%, Valencia loco
 21 Schilling, alles unverzollt.

Rudian & Zucker. Die Tendenz war heute bei kleinen Um
 sätzen ruhig. Infolge der schwächeren New Yorker Börseinflüsse
 haben die Preise auch hier eine Kleinigkeit nach. Südliche Kristalle
 Reinform prompt 15,8%, Oktober 15,5%, November-Dezember 15
 Schilling je 50 Kilogramm. Deutsche Kristalle notierten loco 15,5%,
 Oktober 15,3%, November-Dezember 14,9% Schilling.

Getreide. Die Marktfrage blieb bei ruhigem Geschäft zu fest
 en Preisen unverändert.

Schmalz. Bei fester Tendenz notierte amerikanisches 85,
 raffiniertes 85,25 bis 86,75 und Hamburger Schmalz 41,50 Dollar je
 100 Kilogramm.

Westl. Tendenz: fest.
 Döllenzsche. Trotz guten Bedarfsgeschäftes und befehliger
 Tendenz blieben die an sich schon festeren Notierungen un
 verändert. Der Markt lag lebhaft. Vereinigte Donauböhen, gelocht,
 ab Lager Bremen verzollt, alte Ware 5 Dollar, ungarische weiße
 Böhnen, gelocht, handverlesen, in Rotterdam eingetroffen, sob
 Rotterdam 15 Zoll. Gulden je 100 Kilogramm, weiße Donauböhen,
 2 % neue Ernte, September-Oktober-Verladung auf Hamburg, gelocht
 4,80 Dollar je 100 Kilogramm, Donauböhen, handverlesen, waggon
 frei ab Hamburg 5,75 Dollar, ungarische Veriböhen, neue Ernte,
 September-Oktober-Verladung auf Hamburg, gelocht 4,85 Dollar,
 holländische Grünbohnen, doppelt gereinigt, extra, auf Hamburg 22
 Zoll. Gulden, Chile-Bohnen, Ernte 1928/29, September-Abladung auf
 Hamburg 2 1/2 Pfund Sterling je 100 Kilogramm.

Geschäftsaufrichten in Sachsn.
 Raut „Reichsanzeiger“ wurde die Geschäftsaufricht auf
 gehoben über Max Wilhelm Häbler, Vilschowsverda. —
 Kaufmann Fritz Schowka, i. Sa. Fritz Schowka & Co., Dres
 den, Vilschinger Straße 49. — Kaufmann Louis Dargz, Velsch
 Kreuzgalerie.

Sächsische und außerstädtische Konkursie.
 (Num. = Anmeldefrist.)
Sächsische
 Leipzig: Kaufmann Carl Steinmetz, Leipzig-Schleierhau, Num.
 10, November. Plauen (Vogtl.): Otto Seidel, Steinmetzgeschäft,
 Plauen, Num. 8, November. Scheibenberg: Schmittwarenhandler
 Oskar Grunert, Schlettau, Num. 2, November.

Außerstädtische
 Bressler: Bergisch-Gladbacher Händlery-Gesellschaft m. B. G.,
 Bergisch-Gladbach, Num. 28, Oktober. Berlin: Waldemar Ruzow
 & Co., Berlin 28, 68, Num. 20, November. — Nachlaß Kaufmann
 Bernhard Kalle, Berlin, Num. 27, November. — Kaufmann Siegfried
 Fabian, Berlin, Num. 20, November. Gaffel: Kaufmann
 Heinrich Gaffel, Gaffel, Num. 15, November. Uferfeld: Fruchter
 beilger Wilhelm Gensch, i. Sa. Victor Gensch, Uferfeld, Num.
 20, November. Oedingen: Kaufmann Albert Strahlmeier, Oedingen,
 Num. 2, November. Oerfeld: Kaufmann Peter Hugo, Oerfeld,
 Num. 3, November. Oel: Kaufmann Bernhard Krause,
 i. Sa. Catharina Hammerer, Oel, Num. 18, November. Rulmbach:
 Kaufmann und Zimmerer Heinrich Rulmbach, Rulmbach, Num. 5, Nov.
 Rulmbach (Wohn): Zimmerer Georg Peter Thorn, Katharina geb. Schr.
 Thorn, Num. 1, Dezember. Rügen: Kollektorbücher Arthur Schäge,
 Groß-Schönberg, Num. 6, November. Rühden: Alfred Barne,
 Rühden, Num. 9, November. Rüdde: Handelsmann Adolf Simon,
 Rüdde, Num. 10, Dezember. — Reichenbach (Schl.): Kaufmann
 Emil Schmeider, Reichenbach (Schl.), Num. 20, November. —
 Konsumverein „Vollmühl“ für Reichenbach u. Umgegend, G. m.
 b. H., i. Sa. Reichenbach, Num. 30, November. Stutznitz: Oelne
 & Co., Stutznitz, Num. 21, November. — „Lupus“, Motorradbau,
 G. m. b. H., Stutznitz, Num. 10, November. Waldenburg (Schl.):
 Nachlaß Goldschmid Reinhold Wischhof, Waldenburg, Num. 27, Ok
 tober. Weida: Radenitz & Voll, Wäandenberg, Num. 1, De
 zember. Weimar: Nachlaß Handelsmann Hugo Dehant, Weimar,
 Num. 1, November. Weierland: Kaufmann Alfred Bräunig, Jnh.
 d. Sa. B. Dese Nachl., Weierland, Num. 18, November.

Bekanntmachungen der Dresdner Amtsgericht e.

Dresdner Handelsregister.
 Eingetragen wurde:
 Auf Blatt 5159, betreffend die Aktiengesellschaft in Firma Aktien
 gesellschaft vorm. Seibel & Naumann in Dresden: Zum Mitglied
 des Vorstandes ist bestellt der Handelsdirektor Werner Bahämier
 in Dresden. Die ihm erteilte Procura ist erloschen.
 Auf Blatt 14181, betreffend die Gesellschaft Carbon Nitro Oxid
 Compagnie, Minia Riecke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in
 Dresden: Die Liquidation ist beendet; die Firma ist erloschen.
 Auf Blatt 1875, betreffend die Firma Carl Brandt in Dresden
 (Zweigabteilung: Hauptniederlassung Düsseldorf): Die Kom
 manditteilungen von vier Kommanditisten sind auf Reichsmark um
 gewechselt worden.
 Auf Blatt 4209, betreffend die Firma Clemens Großmann in
 Dresden: Procura ist erteilt dem Oberleutnant a. D. Max Rudolph
 O r o h m a n n in Dresden.
 Auf Blatt 16140, betreffend die Firma Deutz Barckhoff in
 Dresden: In das Handelsregister ist ein Kommanditist eingetragen.
 Die hierdurch begründete Kommanditgesellschaft hat am 15. August
 1928 begonnen. Die Gesellschaft hatet nicht für die im Vertriebe des
 Geschäfts entfallenden Verbindlichkeiten des früheren Inhabers.
 Procura ist erteilt dem Kaufmann Erwin Valentin Walter
 K e i t n e r in Dresden.

Dresdner Konkursie.
 Ueber das Vermögen des Schuhmachereisters Waldemar Kurt
 Grunlich in Dresden, Streiber Straße 34, 2, der unter der nicht
 eingetragenen Firma „Schuhwarenhand Wa-Gra“ in Dresden
 Weiber Strich, Gohlisstraße 12, einen Schuhhandel mit Repara
 turwerkstatt betreibt, ist das Konkursverfahren eröffnet und der
 Kuratorverwalter Paul Claus in Dresden, Gohlisstraße 58, 2, zum
 Konkursverwalter ernannt worden. Konkursforderungen sind bis
 zum 4. November 1928 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur
 Beschlußfassung über die Beschaffung des ernannten oder die Wahl
 eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubiger
 ausschusses und eintretendenfalls über die im § 182 der Konkurs
 ordnung bezeichneten Gegenstände auf den 12. November, vormittags
 11 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den
 28. November, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgericht Dresden,
 Voßtringer Straße 1, L, Saal 118, Termin anberaumt.
 Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
 Harald Holthe in Dresden, früher Brühlische Garten 4, der auf der
 Voßtringer Straße 87 den Kleinhandel mit Dekorationsgegenständen
 im nach Abhaltung des Schlußtermins aufzuheben.
 Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhwaren
 händlers Paul Henkel in Dresden, Gerhart-Daupmann-Straße 37
 (Wohnung: Voßtringer Straße 18), ist nach Abhaltung des Schluß
 termins aufzuheben.
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
 Johannes Vindner in Dresden, Winterstraße 11, der Konfektorien
 treche 8 ein Großes, Kommissions- und Agentengeschäft in Wein und
 Spirituosen betreibt, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Ver
 walters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schluß
 verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen
 und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren
 Vermögensgegenstände, sowie zur Abnahme der Gläubiger über die Er
 stattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die
 Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf den
 18. November, vormittags 9 Uhr vor dem Amtsgericht Dresden,
 Voßtringer Straße 1, L, Saal 118, bestimmt worden.
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Dresdner
 Fleidnangsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden-H.
 Marktschstraße 55, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Ver
 walters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeich
 nis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und
 zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Ver
 mögensgegenstände der Schlußtermin auf den 18. November, vor
 mittags 9 Uhr vor dem Amtsgericht Dresden, Voßtringer Straße 1,
 L, Saal 118, bestimmt worden.

Buenos Aires, 16. Oktober. (Schluß.) Weizen: November 12,80
 (12,90), Februar 12,85 (12,40), Mais: November 5,85 (5,90), De
 zember 6,20 (6,20), Hafer: November 6,40 (6,40), Weizenalt: No
 vember 15,50 (15,60), Dezember 15,45 (15,55), Februar 15,45 (15,55).
Manila, 16. Oktober. (Schluß.) Weizen: Februar 12,35 (12,45),
 Mais: November 5,85 (5,70), Weizenalt: Februar 15,90 (15,40). In
 Papierpreis per 100 Kilogramm.

Liverpool, 16. Oktober. Baumwolle. (Schluß.) Voto 7,25,
 Oktober 7,04, November 7,10, Dezember 7,18, Januar 7,18, Februar
 7,19, März 7,27, April 7,27, Mai 7,38, Juni 7,38, Juli 7,38, August
 7,37, September 7,37, Oktober 7,38, Tagessimpel 22 000, Tagessimpel
 verkaufte 8000, Exportverkauf 500 Ballen, New York Upper B. fair
 loco 11,05. Tendenz: ruhig. — **Keypottische. (Schluß.)**
 Saffranblau: Voto 15,20, November 15,20, Januar 15,00, März 15,71,
 Mai 15,71, Juli 15,72. Tendenz: ruhig.

Amerikanische Warenmärkte.

Kauf- u. Verkauf (Schluß)	16. Oktober	15. Oktober
Wollgüter:		
per September	296	294
per Dezember	277	274 - 275
per Januar 1927	278	276
per März 1927	272	270
per Mai 1927	280	278
per Juli 1927	288	286
Wollgüter (100% Nova prompt)	458	458

Kaffee - New York (Schluß)	16. Oktober	15. Oktober
Kaffee:		
Arco Kaffee Nr. 7 loco	15 7/8	16,625
Arco Kaffee September	13,30	13,45
Arco Kaffee Dezember	14,00	14,76
Arco Kaffee März 1927	14,30	14,42
Arco Kaffee Mai 1927	13,98	14,10
Arco Kaffee Juli 1927	13,64	13,78
Santos Nr. 4 loco	20,00	20,125
Jan. 1927	—	—
nat. Grund	—	9,5

Tendenz kaum stetig	16. Oktober	15. Oktober
Baumwolle - New York (Schluß)		
Voto Neozeland	12,85	13,25
Oktober	12,91	13,0
September	12,07-12,96	13,40-13,43
Januar 1927	13,03-13,03	13,45-13,49
Mai 1927	13,34-13,34	13,72
Juni 1927	13,46	13,80

Tendenz abgeschwächt	16. Oktober	15. Oktober
Baumwolle - New York (Schluß)		
Voto New York	13,20	13,00
September	—	—
Oktober	—	—
November	12,92-12,96	13,33-13,38
Januar 1927	13,00-13,03	13,42-13,44
Mai 1927	13,42-13,49	13,85-13,87
Juni 1927	13,50-13,62	14,04

Januar n. H. H. H.	15977	21735
Januar in Westindien	70421	65341
Export nach England	24248	13280
Export nach dem Kontinent	21204	20793

Metalle - New York (Schluß)	16. Oktober	15. Oktober
Metalle:		
an unumum org. n. 100-100%	—	27,00
Kupfer loco	—	14,30
Kupfer Elektro loco	—	14,25
Kupfer Elektro Dezember	—	14,30
Kupfer Elektro Januar loco	—	13,85
Jan. loco gratis	—	71,75
Jan. loco 100%	—	70,00
Bei New York loco	—	8,35
Bei New York loco	—	8,13
Bei New York loco	—	7,72
Bei New York loco	—	7,37
Rüde in Warren	—	85,00
Süder Ausland	—	84,00
Bei New York	—	8,50
Bei New York	—	85,50

Metalle - New York (Schluß)	16. Oktober	15. Oktober
Metalle:		
Notes Winter Sommer loco	151,625	150 1/2
Notes Winter Sommer loco	156,125	154 1/2
Notes loco per Bulbe - 25,5 kg	83,625	84 1/2
Wheat Spring Wheat clean	715 - 735	715 - 730
Wheat malting loco	76,00	76,00
Wheat loco	—	106 1/2

Metalle - New York (Schluß)	16. Oktober	15. Oktober
Metalle:		
Notes Winter Sommer loco Nr. 2	—	139,50
Notes Winter loco Nr. 2	145,00	145,00
per September neuer	—	—
per Dezember	141 - 141,125	139 75 - 139 1/2
per Mai 1927	145 - 145,125	143 75 - 144 00
März Nr. 2	—	140,75

Metalle - New York (Schluß)	16. Oktober	15. Oktober
Metalle:		
Notes loco Nr. 2	—	101,50
per September	—	—
per Dezember	99,75	99 1/2
per Mai 1927	108,00	106 1/2

Metalle - New York (Schluß)	16. Oktober	15. Oktober
Metalle:		
Raus gelber loco Nr. 2	77,00	78,00
Raus werber loco Nr. 2	76,50	76,50
Raus gemachter loco Nr. 3	75,00	76,00
per September	—	—
per Dezember	75,75 - 75,875	76 1/2 - 76,00
per Mai 1927	83,75 - 83,875	84 1/2 - 84,75

Metalle - New York (Schluß)	16. Oktober	15. Oktober
Metalle:		
Notes Winter loco Nr. 1	47,00	49,00
per September	—	—
per Dezember	43,75	43 1/2 - 43,75
per Mai 1927	48,00	47,75 - 47 1/2
Wheat malting loco	57,00 - 76,00	56,00 - 76,00

offenen Konkurrenz von Frau u. Peteru-Warab und von...

Hockey

Hockeyport am Sonntag.

Trotz des anhaltenden Regens am Vortage, der den schönen...

S. S. T. C. W. gegen Dresden 4:2.

Den mit Erfolg antretenden Oerern fehlten die Gäste eine zum...

H. S. H. gegen H. S. C. Leipzig 2:5.

Die als sehr spielfertig bekannten Leipziger Akademiker rechi-

Hockey in Chemnitz.

C. S. C. 1910 gegen Wame Leipzig 8:2; Union-Turonia gegen...

Berliner Hockeyvereinsvereinigungen.

Der Berliner Hockeymeister Berliner Sportverein 1892 erlitt am...

Leichtathletik

Dr. Peihers Weltrekordversuch.

Bei einer Veranstaltung von Victoria Hamburg am Sonntag...

Wassersport

25 Jahre Dresdner Schwimmverein.

Im feierlich geschmückten Konzertsaal des Ausstellungspalastes...

Bilanz des deutschen Schwimm-Sports 1926.

Überaus erfolgreich ist die sportliche Saison 1926 für Deutsch-

Ringen

Ringkämpfe im Zirkus Sarrafant am 16. Oktober:

Georg Koff gegen Gebhardt: Nach 20 Minuten unentschieden.

Gymnastik

Gaugruppe Elbital D. T.

Der geführte Sonntag brachte infolgedessen hervorragende Ergebnisse...

Advertisement for Schlager! ealplusch - Mantel, featuring a large 'S' logo and price 49.00.

Advertisement for Die Lichtsaison beginnt! Beleuchtungskörper.

Advertisement for Damendecken and Pianos.

Large advertisement for D-Wagen! featuring an illustration of a car and promotional text.

U.T. Licht-Spiele

Ab Montag

Dorothea Wieck

die gräßliche, junge und talentvolle Darstellerin des Märchens in dem Film „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“

In dem deutschen Groß-Lustspiel



Die kleine Jnge und ihre drei Väter

Ein äußerst humorvolles, pointenreiches Liebespiel

Hauptrolle:

Dorothea Wieck

Ihre drei hoffnungsvollen Väter sind:

Oscar Marion
der eleg. Sportsmann und „bevorzugte“ Papa Nr. 1

Harry Hardt
der steife „Graf Bob“, Papa Nr. 2 und ewig abgebildete Freier

Carl Walter Meyer
ein junger Mann im lockigen Haar als der dritte der „Väter-G. m. b. H.“

Der Film enthält prächtige Aufnahmen aus dem Bayrischen Hochwald

Regie: **Franz Osten**

Wochentags: 4, 1/7, 1/9 Uhr
Sonntags: 3, 5, 7, 9 Uhr

Central-Theater
In der
Johannisnacht
nur noch

4

Aufführungen

mit
Uschi Elliot - Fritz Schulz
Frieda Richard

Anfang 1/8 Uhr Kleine Preise

SARRASANI
Täglich 8 Uhr, Sonntags auch 4 Uhr.
Kunst und Sport
Neues erstklassiges Varieteprogramm u. a.

Darrollo, der drebbare Mensch.
Original Haller, die große Sportsensation

1. Ringkämpfe
Die großen Schlußkämpfe
Internationaler Melsterringer-Wettstreit
Hart auf Hart
Zusammentreffen der Kanonen.

Heute Montag ringen:
Gerrigkoff, Europameister
gegen **Steinke, Mittelgewichtmeister.**
Luppa, Deutscher Meister
gegen **Pietro Scholz, Melsterringer**

Entscheidungskampf!
van den Born, Champ. v. Holland
gegen **Kisch, Champ. v. Polen.**

Kleinste Eintrittspreise:
50 Pfg. bis 2.50 Mk.

Ältestes Weinhaus, gegr. 1783

Antons Weinhaus

bietet in seinen gemütlich behaglichen Räumen
großes Lager bester Weine,
auch alter Jahrgänge.
Prima Norddeutsche Küche.
Auswahl des herrlichen
25er Sächsischer Wäim.

Täglich
frisches Traubenmost

Frauenkirche 2, part.

Bandwurm mit Kopf
betreibt homöopathisch und schnell Medizinal-Red.
Dr. Köhnenmeisters berühmtes Bandwurmmittel.
Dr. Köhnenmeisters Bandwurmmittel.
Zentralapothek für Homöopathie und Biochemie.

Salomon-Apothek, Dresden-A., Neumarkt 8

Staubsauger versch. Systeme
Lieferung mit Anleitung
Fritz Rauschenbach Nachf.
Ringstraße 4. Tel. 17000, 18171.

Union-Restaurant Ruschin
Solide Preise | Mittags kl. u. gr. Gedecke
Bevorzugt z. Abendessen u. nach dem Theater

Täglich Kapelle H. Tröh
Gesellschaftsräume für kl. Festlichkeiten

In jeder gewünschten Preislage bietet Ihnen

Tapeten

für Herrenzimmer, Wohn- und Speisezimmer, Schlafszimmer, Dielen

günstig an die Firma

F. Schade & Co

Handelshaus für Tapeten u. Linoleum
Waisenhausstr. 10
Am Zentraltheater (Gegenüber Kaffee König)

Gute vorjährige Tapeten preiswert

Rumbo Ulmwollseife

reinigt, bleicht und desinfiziert Ihre Wäsche von selbst. Kein unnötiges Reiben, kein Bürsten, kein Schlagen der Wäsche ist erforderlich, sondern nur 1/2 stündiges Kochen genügt, um eine blendend weiße Wäsche hervorzuzaubern. Machen auch Sie einen Versuch damit und Sie werden voll befriedigt sein.



Einfache Anwendung



Garantiert ohne Chlor
RUMBO-SEIFEN-WERKE
GEBR. RUMBERG-FREITAL DRESDEN

wäscht von selbst!

Preis 45 Pfg.
Zu haben in allen Geschäften. Wo nicht, weisen wir Bezugsquellen nach.
Rumbo-Seifen-Werke, Gebr. Rumberg, Freital Sa.
Hersteller der allseitig beliebten Rumbo-Seife.

Große Auswahl **Tapeten**
Prima Qualitäten **Linoleum**
Konkurrenzfähige Preise **Kokos**

BRAUNIGER & NAGEL

Marienstr. 7 (Portikus) — Fernruf 20 640 — Gegr. 1900

REGINA

TANZPALAST & KABARETT
Waisenhausstraße 20

Abendlich 8 1/2 Uhr

Geschwister Bernstein
Tanz-Duo

Rosl Berndt
die Vertragsmeisterin

Eddy and Polo
Step-Tanz-Duo

Baroness Komény u. Tibor Lieskowsky
Erste Solotänzer der Kgl. Oper in Budapest

Erra Mahère
Wiener Soubrrette

Franz Engel
der lebenswürdige Wiener Pausierer

Grethe Brandes
der dänische Tanz-Star

Linckesches Bad

Jeden Montag 8 Uhr

Der Gesellschaftstanz

Kaufmann-Orchester, Dresdens beste Tanzkapelle.

Brillanten
kauft Eugen Waibel
Edelsteinhandlung
Johann-Georgen-Allee 7

Ein altes **Wundmittel** ist
Kneitols Haartinktur
bei Haarausfall u. Kahlheit
auch b. Heru. Reuch. Altmarkt

Hupfeld-Gotha
das wohlteste
Qualitäts-Piano

Tel. zahlung
Kleine Raten
Anzahlung nach
Vereinbarung
Besichtigung frei

Hupfeld-Rönisch
Zimmermann
A.-G.
Waisenhaus-
straße 24

Opernhaus.
1/28 **Abenteuer des Celanoso.**
Der Singsänger u. U. Uten.
Stück von G. Lindner.
Musikleiter: Kurt Striegler

1. Die Stände aus Venedig.
Celanoso Gieseemann
Angustino Büttel
Cefire (Frau Gieseemann) Gieseler
Cesario Gieseler

2. Celanoso in Paris.
Celanoso Gieseemann
Rupilo Vange
Grella Sabehorn
Grella Anisch
Kallieria Kintner
Berkeleim Berger

3. Spanisches Nachstück.
Celanoso Gieseemann
Ura u. Schuch
Spanier Gieseler
Duché Wacker

4. Celanoso in Venedig.
Celanoso Gieseemann
Nichter Gieseler
Friedrich Gieseler
Ura Gieseler
Duché Gieseler
Duché Gieseler

5. Die Stände aus Venedig.
Celanoso Gieseemann
Angustino Büttel
Cefire (Frau Gieseemann) Gieseler
Cesario Gieseler

6. Die Stände aus Venedig.
Celanoso Gieseemann
Angustino Büttel
Cefire (Frau Gieseemann) Gieseler
Cesario Gieseler

Alberttheater
1/8 **Die Stände des Herrn Gieseler.**
Komödie von G. Lindner.
Musikleiter: Kurt Striegler

2. **Die Stände des Herrn Gieseler.**
Komödie von G. Lindner.
Musikleiter: Kurt Striegler

3. **Die Stände des Herrn Gieseler.**
Komödie von G. Lindner.
Musikleiter: Kurt Striegler

Residenztheater
1/8 **Die Stände des Herrn Gieseler.**
Komödie von G. Lindner.
Musikleiter: Kurt Striegler

2. **Die Stände des Herrn Gieseler.**
Komödie von G. Lindner.
Musikleiter: Kurt Striegler

Central-Theater.
1/8 **Die Stände des Herrn Gieseler.**
Komödie von G. Lindner.
Musikleiter: Kurt Striegler

2. **Die Stände des Herrn Gieseler.**
Komödie von G. Lindner.
Musikleiter: Kurt Striegler

Theater am Wasaplatz.
Heute geschlossen!
Dafür Gesamt-Gastspiel
im Volkswohl-Theater:
Kasernenfest
8 bis 10,30 Uhr.

Dienstag erstmalig!
Raffes ???

Thalia-Theater
1/8 **Die Stände des Herrn Gieseler.**
Komödie von G. Lindner.
Musikleiter: Kurt Striegler

2. **Die Stände des Herrn Gieseler.**
Komödie von G. Lindner.
Musikleiter: Kurt Striegler

Central-Theater
Künstlerspiele
Oktober-
Kabarett-Programm

Lotte Markow
Vortragskünstlerin
Fritz Berthold
der beliebte Conférencier
und Vortragskünstler
3 Paris
in ihren Tänzen
Valerian und Maria
Schumann
Harold und **Klarin**
virtuos
Greta Oravonherst
Humoristin
Paul Rochell Comp.
in ihrer ventriquistischen
Nebst im **Holzboyer**
Alice Rejane
Tänzerin
Rich. Heinemann
d. beliebteste Komiker
Salon-Kapelle
Harold - Lesker - Trio
Täglich 4 Uhr der beliebte
Nachmittags-Tea
bei großem Programm!
Eintritt frei!

Central-Theater-Tunnel
Großes Müncher
Oktober-Fest
München in Dresden
Oberbayerische
Bauern-Truppe
Hans Sagerer
mit dem beliebten
Komiker **Michi Hots**
und dem
Sänger-Trio
„Vindobona“

Café Bleich
Täglich nachmittags
und abends
Stimmungskapelle
Hans Peter Caspary
Kabarett!

„Belvedere“
Bühnen-Gesellschaft
Täglich nachmittags
1/8 Uhr
Heinz-Eiber
Künstler-Konzerte
8 Uhr
Tanz, Eber-Jazz-Kapelle,
Freitag 4 Uhr: Tanz-Tea
Kapelle Pützsch-Nerka.

Cabaret Altmarkt
Das Oktober-Programm:
Hans Schnitzer
führt die Konferenz
Robert Pohlmann
„der parodistische Sachse“
v. Charlott-Casino, Berlin,
die Salon- u. Jazzkapelle
Mac Gün (Max Günther)
u. d. weit. Weinstraktion
4 Uhr: Cabaret bei fr. Eintr.
8 Uhr: Cabaret, tritts erhöht.
Unkosten Eintr. nur 1 M.

Briefkasten.

Sprechstunden des Briefkastenfelds:

Formulare lauten an Sonn- und Festtagen täglich von 11 bis 12 Uhr nachmittags nur Montags und Mittwochs von 9 bis 11 Uhr. Schriftlich können Anfragen beantwortet werden wenn die Aufzeichnungssprechstunden am Dienstagnachmittag bis zu weiterer Ausfall.

*** Zwei Stabesoffiziere! „Lieber Onkel Schürke! Mit der unter dieser Firma an Kesse R. B. gegebenen Antwort im vorigen Briefkasten schickst Du tatsächlich auf dem Holzwege zu sein. Die im Postlande, wo der Stab mit allen „Hänschen“, die dem „außerhalbigen“ Stabesoffizier dem Namen nach bekannt sind, nachschauen wird. In die Hand allzusehr anerkannt das die „Kontra“ bietenden Gegenüber das Spiel übernehmen also um zu gewinnen, 61 Punkte haben müssen. Bei „Kontra“ übernimmt selbstverständlich der Spieler wieder das Spiel. Diese Ansicht ist ebenfalls von keinem Feindesoffizier in einem Planenratte hätte völlig anerkannt worden.“ — Eure Aufschrift beweist zum mindesten, daß der Stab immer noch ein durchaus lebendes Wesen ist. Aber daß ihr im Postlande „na“ sagt statt „Nein“, beweist noch nicht, daß das „Nein“ falsch ist. Ihr Postämter müßt eben immer ein bißchen was anderes haben; ihr habt doch sogar eine besondere Sorte Röhre, die sogar einen Ioni in dem Deutschland unverständlichen Namen tragen: De Grieckenstent!

*** Alte kranke Nichte. (10 Fig.) „Gibt es denn in Dresden gar keine poliklinische ärztliche Beratung und Behandlung mehr, wie sie früher an der Bauhausstraße war?“ — Ärztlich gibt es das noch. In den Staatlichen Poliklinischen Anstalten, insbesondere 3. 1. Goshoh, Beschäftigte, finden bedürftige Kranke umsonst Beratung und Kur. Dafür ist folgender Sprechstundenplan aufgestellt: Für innere Krankheiten Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags von 11 bis 12 Uhr, für chirurgische Krankheiten an den gleichen Tagen von 11 bis 12 Uhr, für Gynäk. und Geschlechtskrankheiten Dienstags, Freitags 6 bis 7 Uhr, für Augenkrankheiten Montags, Freitags 2 bis 3 Uhr, für Nervenerkrankheiten Dienstags, Freitags 5 bis 6 Uhr, für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten Mittwochs, Sonnabends 10 bis 11 Uhr.

*** Nichte vom Lande. (50 Fig.) „In der Nähe unserer Ortes waren neulich Räuerner. Es wird ja so oft vor ihnen gewarnt. Da haben sie nun auch eine Nachbarin richtig um alles Geld geprellt, das sie im Hause hatte. Als man nun der Nachbarin sagte: Sie kommt Du doch der Räuernerin Dein Geld zum Besprechen mitgeben, sagte sie: Ja, ich habe doch gar nicht gewußt, daß es Räuerner waren. Was soll man nur mit einem erkrankenden Menschen machen, der die schwarzhaarigen, dunkelblauen Gesichtern mit ihren ganz anders geformten Augen und Händen nicht sofort erkennt?“ — Ja, mein Lieber, wer eine Quasle nicht von einer Schildkröte unterscheiden kann, der hat eben noch kein Räucheröl geschmeckt.

*** Nichte Altmodisch. (30 Fig.) „Was sagst Du zu der neuen Mode der Herren mit den kurzen weiten Hosen?“ — Gar nichts, in ein paar Jahren sind ja doch wieder andere Mode.

*** Nichte Altmodisch. (50 Fig.) „Was Nichte“ ist, weiß ich; aber was ist „Doppelblinde“?“ — Als richtiger Casse weißt Du das nicht? Schäm Dich! Als richtiger Nichte weißt Du das nicht? Schäm Dich! Als richtiger Nichte weißt Du das nicht? Schäm Dich! Als richtiger Nichte weißt Du das nicht? Schäm Dich!

*** Nichte Paul. „Ich habe mir durch der Hände Arbeit ein Werk zusammengekauft. Wie kann ich selbige am besten anlegen, damit sie werthständig bleiben, also noch feinstadl wieder ausbezahlt werden, vielleicht mit vierzehnjährlicher Rente?“ — Keine Geldanlage auf Rufen ist ganz ohne Risiko. Darum ist das beste, Du laufft Dir feinstadl; dann hast Du welches, trichst aber keine Rente. Bist Du aber Rente haben und Dich über die Anlage beschreiben lassen, so mußt Du Dich an jemanden wenden, der unschuldig ist. Dafür hält sich der Onkel nicht. Aber er meint, daß man heute keine Erparnisse rubia wieder denkseligen Sparrentenversicherungen anvertrauen kann, wie vor dem Kriege. Eine solche finanzielle Katastrophe, wie wir sie durch den Krieg erlebt haben, kommt bloß alle paar Jahrhunderte einmal vor.

*** Verheiratete Nichte. (2 Mt.) „In Nr. 475 Teiner von uns geliebten „Dresdner Nachrichten“ steht unter „Merzliche Personalnachrichten“ heute ist unter Pichor-Poch angekommen! Dresden, den 9. Oktober 1928. Geküßtete Knecht, Große Bräderstraße 2. Ich und einige Freundinnen, lauter Familienmitglieder, finden es unerhörte, wenn ein Vater sich sofort nach einem „freudigen Ereignis“ (denn darum handelt es sich doch schließlich) in eine Gaststätte begibt, um von dort eine Familienansicht loszulassen. In so einem Moment gehört der Vater wo anders hin! Aber so sind die Männer eben und schwachen Frauen gegenüber! Was hat die Anleihe außerdem unter „Merzliche Personalnachrichten“ zu suchen? Gehört sie nicht unter „Familienanzeigen“? Bitte, kläre doch Deinen Seber auf! Auch die Polizei möchte sich des Herrn Pichor-Poch annehmen. Ist er politisch angemeldet? Ich finde ihn nicht im Adressbuch!“ — Liebe Verheiratete! Frage doch mal Deinen Gatten darüber, der wird, wenn er Verehrer von Bucher ist, den Spatz wohl verstanden haben.

*** Nichte Raffelöserin. „Gestatten Sie, daß ich ein kleines Kuriosum vortrage! Als langjährige Abonnentin der „Dresdner Nachrichten“ lassen wir 2. untags auch nicht das kleinste Kästel ungenutzt. So auch am 3. Oktober 1928. Wie erkannten wir aber, als am 10. Oktober eine ganz andere Person als die unsrige bei dem Kästel „Für Musikfreunde“ herankam: Die Lösung der „Dresdner Nachrichten“:

Table with 2 columns: Name and Address. Includes names like Caranthe, Nichte, Alexandra Strabella, etc.

— Man muß allerdings sagen, daß dies ein Kuriosum ist, daß der Verfasser der Aufgabe gewiß nicht erwartet hätte. *** Nichte Vedermaulichen. „Als wir Kinder waren, war es unsere höchste Lust, auf dem Jahrmarkt bei dem Türken, den wir damals noch für einen richtigen hielten, für ein paar Pfennige türkischen Döner zu kaufen und ihn langsam aufzulutschen, und wenn auch die Finger noch so sehr davon kleben. Nun möchte ich mal gern den Versuch machen, selber welchen herzustellen, weniger für mich selber, als für die Kinder meiner Weichwiler, zu denen ich zu Weihnachten binfahre und die ich über jede neue Süßigkeit, die die Tante mitbringt, reichlich freuen. Kannst Du mir zum Rezept verhelfen?“ — Der Versuch, einmal türkischen Döner im Haushalt herzustellen, wird gewiß von vielen gern unterommen werden. Darum soll ein Rezept wiedergegeben werden, das ein ganz hervorragender Kochmann der Konditorkunst mitgeteilt hat: Dreiviertel Liter Gemischtes, 4 Liter Sirup, 1 Liter Döner abkochen, 7 1/2 Liter Sirup zum Kochen, dann langsam einlaufen lassen, bis zur weiteren Würstprobe nachprüfen; 2 bis 3 Liter Döner, Kofoson oder ähnliches dazumengen; in Röhren, die mit Fettpapier ausgelegt sind, einfüllen. Gumm! Ruff daß aber süß sein!

*** Nichte Nana. (50 Fig.) „Wer war der Dichter des schon älteren Gedichtes, von dem ich nur noch den ersten Vers im Gedächtnis habe: In dem Lande Mesopotamien, Fruchtbar durch des Euphrats Schlämten, Wohnte fern von Babylon Damian, ein Okeanos. Ungeheuer reich war selbiger, Hatte viele Küb' und Käfiger, Hatte tausend Schaf und Rind Und zwei Schmelein auch als Kind. Weißt Du auch das?“ — Das schöne, sehr lange und sehr lustige Gedicht mit etwa 70 Strophen geht weiter: „Brüder gleichen sich nicht allem.“ Sagte schon der König Salema! — und behandelt in solchen vertrauten Versen die Geschichte vom Verlorenen Sohn. Es steht im Kommerzbuch. Als Verfasser steht darunter Ad. Ruhmann. Ein Adolf Ruhmann ist aber in der deutschen Literaturgeschichte nicht zu finden. Dieses Namens gibt es aber nur einen bekannten Mediziner, der von 1822 bis 1902 zuerst in badischen Städten praktizierte und schließlich Professor an der Universität Heidelberg wurde. Er wird als ein Mann von seinem stillen Humor geschildert. Es liegt die Vermutung nahe, daß dieser der Dichter ist, zumal da um die Zeit, in die seine Studienjahre fielen (Mitte der vierziger Jahre), solche Parodien mit absonderlichen, scherzhaften Reimkünsten sehr beliebt waren, wie die Mitarbeit von Herlaschohn, Schefel, Goldemar Wenz und Friedrich Theodor Fischer an den „Muffenklängen aus Deutschlands Vaterland“ zeigt.

*** Einer von der Waterkant. (1 Mt.) „Vor etlichen Tagen las ich in Deiner Zeitung, daß die englische Geistlichkeit die Höhe als nicht zeitgemäß ad nota legen wolle. Nun, meine Du nicht auch, Schürke, daß es Zeit wird, auch den Dimmel ins alte Gießen zu schmeißen. Diese alte Legende, für Leute erfunden, denen das Sterben lauer wird, hat doch heute seine Berechtigung verloren; also fort mit dem Schwundell! Es ist falsch, von einer Vage Gutes zu hoffen. Galtet dem alten Chinesen Konfusius seinen Spruch in Ehren: „Was Du nicht willst, daß man Dir tu“, das füß auch keinem anderen zu.“ Das ist die beste Religion der Welt für Jung und alt, weiter braucht man keine!“ — Ja, ja, der Konfusius! Der hat schon manchen Konfus gemacht. Du kennst ihn, der vielleicht einmal etwas Ähnliches gesagt hat, wohl ebenfalls, wie Du den Unterschied zwischen Sittenlehre und Religion kennst. Dein Spruch gehört in die Sittenlehre, Dimmel und Dölle sind Vorstellungen der Religion. Es ist übrigens in jener Zeitungsnotiz nur von einer innerhalb der englischen Kirche gegebenen Anregung die Rede, und schließlich: Der alte negative Volkspruch, den Du zitiert, steht (das hast Du wohl bei Deiner Schutzeit vergessen) in durchaus positivem Sinne in der... Vergess nicht, wo es heißt: Alles, das ihr wollt, das auch die Leute tun sollt, das tut ihr ihnen auch. Wir Christen brauchen also den Konfusius nicht, und wie sich der einzelne mit Dimmel und Dölle auseinandersetzt, oder nach den Erfahrungen seines Lebens auseinanderlegt muß, das wird kaum durch einen englischen Kirchenbesuch beeinflusst werden. Auch nicht dadurch, daß jemand es eine Vage nennt.

*** Nichte Feinschmed. (50 Fig.) „Kannst Du mir vielleicht verraten, was ich gestern geschmeckt habe? Wir bestellten irgendwo nach der Speisefarte Dirscheule. Ich habe das, was mir vorgelegt wurde, auch für Dirscheule gehalten und gegessen. Nun bezweifelt mein Bekannter, daß das wirklich Dirsch gewesen sein könnte; es würde meistens anderes Fleisch dazu genommen. (Vermutlich meint er Pferdefleisch.) Ich bin durchaus nicht eitel und würde auch mal Pferdchen essen. Aber meines Erachtens wäre das doch Verwund, wenn ein Gastwirt seinen Gästen irgendein anderes Fleisch für Dirsch vorlegen würde. Dar denn die Jagd überhaupt schon begonnen? Wie kann ich feststellen, ob es wirklich Dirsch war? Das Gewicht war leider nicht mehr dran! (Gewicht hat's doch!“ — Na, wenn's nur geschmeckt hat. Aber wenn Du Dirsch nicht selbst von Dotschil untersuchen kannst, so mußt man Dir doch wohl das Recht abstreifen. Dich „Feinschmed“ zu nennen. Die Jagd auf männliche Dirsche ist seit 1. August in Sachen offen. Aber die Schonzeit ist in unserer Zeit auf die Speisefarten gar keinen Einfluß mehr aus. Seit es Rühlfallen gibt, in denen Umwegen ganzer Tiere aufgehängt werden können, kann ein Gastwirt seinen Kunden das ganze Jahr hindurch jede Sorte Wild vorlegen. Um festzustellen, ob Du wirklich Dirsch gegessen hast, mußt Du den Gastwirt verklagen; war's dann wirklich Dirsch, so machst Du die niedliche Kostenrechnung Deine Portion Dirscheule hierdrei noch besonders wohlwollend.

*** Nichte Treue. (50 Fig.) „Mein Vater ist 70 Jahre alt; er war zuerst 20 Jahre in Stellung, dann während des Krieges und der Inflation selbständig und erneut als Angehöriger eines Unternehmens tätig. Oft habe ich nun gelesen, daß Angeheulte, Arbeiter usw. nach langjähriger Tätigkeit das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit erhalten. Ist es nicht möglich, daß meinem Vater ebenfalls diese Auszeichnung verliehen werden kann? Wohin hätte ich mich da zu wenden?“ — Das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit wird jetzt von den Handels- und den Gewerkschaften verliehen. Es kann nur gegeben werden an solche Angeheulte, die 20 Jahre lang ununterbrochen für denselben Arbeitgeber tätig waren. Für Selbständige nur dann, wenn sie sich besondere Verdienste um Handel und Gewerbe erworben haben.

*** Das Schlachtenpanorama. Zu der kürzlich erteilten Antwort über das Schlachtenpanorama von St. Privat, das in den neunziger Jahren im besonderen Gebäude an der Praeger Straße, unweit des letzten Kaiser-Cafés, aufgestellt war, schreibt ein eifriger Briefkastenseker, daß er daselbst Kunstwerk während seiner Studienzeit in Stuttgart ausgestellt sah, und daß ihm dort gesagt worden sei, es sei das Dresdner Bild. Da fällt nun dem Onkel ein, daß er es in seiner Studienzeit auch in Leipzig gesehen hat. Nun hat er auch den Erbauer des ehemaligen Dresdner Panoramagebäudes ausbeholdert, der am eundachtzigjährigen noch in Dresden lebt. Dieser berichtet, daß er hier in seinem Hause drei verschiedene solcher Gemälde gehabt hat: Die Schlacht bei Wörth, die Schlacht vor Paris, und den erwähnten Sturm der Sachsen auf St. Privat. Diese Gemälde sind damals zwischen den Panoramabauten, die in allen großen Städten Deutschlands entstanden, ausgetauscht worden. Er glaubt sich zu erinnern, daß das St. Privat-Bild schließlich nach Wien verkauft worden sei.

*** Hedwig und Kurtel. (50 Fig.) „Kannst Du nicht mit Deinem Rat beistehen? Wir beide sind im Dösel tätig und haben dauernd Unannehmlichkeiten mit der Reinigung der Biergläser. Wir waschen mit heißem Wasser, mit Soda und Salz, spülen mit kaltem Wasser nach und die Gläser sind zum Teil blind und fettig. Wir haben sogar die Gläser mit Sand und Sidel gewaschen, aber ganz richtig sind sie auch noch nicht. Die Gläser liegen nun Teil im Eiskasser. Man sagt, es liegt am Soda. Was sagst Du dazu?“ — Das Gläserwaschen auch eine Kunst ist, die ihr beiden, offenbar mit viel Liebe betreibt. Aber in eurem Falle dürfte alle Kunst vergebens sein. Denn Was, das einen fettigen Eindruck macht und dieses auch durch das Waschen mit Soda nicht verliert, hat einen Fabrikationsfehler, der bei jeder Sorte solchen Verbrauchsgutes vorkommen kann.

*** Gefüllte Paprikaschoten. Zu dem kürzlich erteilten Thema teilt ein alter, treuer Leser mit, daß man die Füllung in Ungarn durch gewetzte Zwiebeln und etwas Gewürz pflanzen mache. Als er in Ungarn war, wurden keine Kartoffeln dazu gegeben, sondern Reis oder Brot, wenn es keine Röhre war. Er vermischt die Mittelsuppe, daß in Ungarn unkräftige Tomaten, Paprikaschoten, kleine Zwiebeln und kleine Gurken wie Essiggurken (Pfeffergurken) eingelegt wurden, und daß eine solche lauer gemachte Frucht aus Praefarstollen oder Butterbrot prächtig schmeckt. (Der Verwendung der

Paprikaschote in den Rired Pflanz war Erwähnung getan.) Weiter schreibt der Leser an der Mitteilung von der Gründung einer Aiacumer Schule in Kadorob bei Prekura in Ungarn, daß schon im Jahre 1800 der „Peler Pönd“ von der Gründung einer Aiacumer Schule berichtet habe; leider habe sie nicht lange bestehen können, da die Aiacumer Kinder so vorzüglich in die Praktiken ihrer Eltern getreten seien, daß nach kurzer Zeit trotz aller Sicherung die ganze Einrichtung „abhanden gekommen“ sei. Das Ergebnis seien natürlich Ferien für die Aiacumer Kinder gewesen.

*** Ernhardt. (50 Fig.) „Würdest Du mir wohl sagen können, woher die Redensart kommt: Er lebte, nahm ein Weib und starb? Wir haben einen Onkel, der das bei der Mitteilung eines Todesfalles immer im Munde führt; woher es ist, kann er aber nicht sagen. Er meint, es sei eine Grabinschrift.“ — Das Wort stammt aus einer poetischen Erzählung Gellerts: „Der Greis“. Man liest heute die Fabeln und lustigen Erzählungen Gellerts viel zu wenig, um zu wissen, wie modern die meisten von ihnen gerade heute sind, und was dieser schätzbare Dichter für eine wundervolle Begabung der knapp pointierten Sprache besaß. Die Erzählung schließt mit den Worten: „Er ward geboren, er lebte, nahm ein Weib und starb.“ Gewiß ahmt Gellert damit den Dichter Ghr. Gryphus nach, in dessen „Poetischen Wäldern“ die Stelle vorkommt: Ein sechsundachtzigjähriger Mann ward unglücklich begehrt; Er kam auf diese Welt, ah, trant, schielte, starb zuletzt. Dieser Gryphus dichtete etwa 50 Jahre vor Gellert. Aber die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts lebte solche epigrammatisch angelegte Verse, wie es scheint, sogar besonders im Zusammenhang mit dem Tode. Denn auf dem alten Johannfriedhofe in Chemnitz stand auf dem Grabe eines, etwa in der Mitte des 18. Jahrhunderts verstorbenen Aiacumermeisters: „Ich kam, sah mich um und ging wieder weg!“

*** Nichte in Geyer im Erzgebirge. (40 Fig.) „Welch der Onkel nicht ein Mittel, helle Nerven aus Rubbaumstücken auf einische Art zu entfernen?“ — Aufwölken mit Rubbaumöl. Ist das einfach genug?

*** Heiratsehe. In dieser Heiratsehe wird Onkel Schürke nur die Wünsche seiner Nichten und Neffen zum Ausdruck bringen. Dagegen kann er es nicht übernehmen die hierauf eingehenden Briefe an diese weiterzuleiten. Wer mit den Heiratseheiligen in Briefwechsel zu treten wünscht, wird gebeten, sich des Angelegenheit unteres Blattes zu bedienen.

Nichte Sonnenstein V vom Lande (1 Mt.), wünscht einen Neffen von dieser Dergensbildung und vornehmer Gesinnung, der geneigt ist, natürlichem, lebensstarken Mädel die Hand zu reichen. Sie ist von angenehmem Neuhäuser und tadellosem Ruf, verheiratet auf Hausbauhalten. Der Neffe möchte groß und schlank sein, ob Lehmann oder Beamter ist gleich. — Nichte Sonnenstein IV (1 Mt.), 27, ist ein schönes Wirtshausmädchen mit blauen Augen, braunen Locken und dunkler Hautfarbe, feuchsig und tren, auch guter Hausmutter, unschuldig geschieden und sehr jugendlich; auf ihrem Lebensweg gab es viel, viel Dergelieb, das Leben hatte sie in harte Schule genommen. Sie besitzt vollständige Ausbildung, Wohnung in einer Kleinstadt und erwartet großes Erbe. Sie spielt gut Klavier und Gante. — Nichte Joachim (1 Mt.), 30, mittlerer Beamter, sucht grundsolide, wirtschaftliche Frau, die aus besseren Kreisen kommt. Sie möchte Wirtshaus- und Wirtshaushaltung besitzen. — Nichte Annemarie (1 Mt.), 30, aber noch schlau und lebensstark, wünscht einen netten, älteren Herrn, dem sie gern ein gemütliches Heim bieten würde. Sie besitzt schöne Wohnung, gute Einrichtung und hat Rente und etwas Vermögen. Sie braucht einen lieben Menschen, der ihr in Freud und Leid ein guter Kamerad sein will; er kann auch bedeutend älter sein, Kaufmann oder Beamter würde zu ihr passen. — Nichte Goldfisch (2 Mt.), 18 1/2, wünscht ein liebes, treues Männchen. Sie ist Wirtshausmädchen aus guter Familie, dunkelblond, in allen Hausfrauenarbeiten bewandert, sonnig und heiter, von angenehmem Neuhäuser, vollständig. Da sie die einzige Tochter ist, bekommt sie alles Schöne, was zu einem gemütlichen Heim gehört, auch ein ganz hübsches Vermögen. Der Neffe muß gesund an Leib und Seele und aus besten Kreisen sein. Doktor oder Advokat bevorzugt. Auch soll er von angenehmem Neuhäuser und 25 bis 30 sein. An einem treuen Heim und an der Natur soll er Gefallen haben, aber auch ein Tanzchen darf er nicht vermissen. — Nichte Rudi (1 Mt.), 25, ist ein großes, schlankes, dunkles, interegantes Kleinmädchen, beruflich tätig, mit Gesundheit, Humor und Humor, später nicht ganz ohne und würde gern einem gebildeten, ideal veranlagten, hässlichen Mann mit sicherer Erziehung ihr Herz schenken. — Nichte Treue (50 Fig.), 40, Hotelierwitwe mit gutem Gehalt, drei gut erzogenen größeren Kindern, mit eigenem Vermögen, wünscht soliden, geschäftstüchtigen Mann, evtl. Beamten ohne Anhang, ebenfalls gut situiert. Große Figur erwünscht. — Nichte Wagemut (50 Fig.), 25, sucht einen hässlichen Mann ungefähr 30, in geschehter Position und von gutem Charakter, der im ganzen ein lieber Kerl ist. Da sie selbst Natur und Wandern liebt, reist und Ski fährt, wäre es sehr erwünscht, wenn er auch dafür etwas übrig hätte. Sie ist gesund, mittelgroß, blond, vollständig und glaubt, die Eigenschaften zu besitzen, einem Mann ein behagliches Heim zu bereiten. — Nichte Wirtshaus (1 Mt.), 28, schlank, hässlich, hässlich, Geschäftstüchtigen, dem, wenn er eine richtige Frau bringt, seine Staatspuppe, von seinem lieben Papa später der Großherzog gegeben wird. Dazu sucht er eine Nichte mit Wohnungseigentum, Vermögen nicht erwünscht, jedoch Ausstattung. Sie muß von gutem Charakter sein, aufrichtig, und vor allem ruh haben, den Mann im Geschäftlichen zu unterstützen. — Nichte E. (50 Fig.), 40, dunkel, von angenehmem Neuhäuser, wirtschaftlich, mit guter Aussteuer und Vermögen, wünscht muskelliebenden Neffen von gutem Charakter und aufrichtiger Gesinnung in sicherer Position. — Nichte I vom Lande (50 Fig.), hässlich und wirtschaftlich, natur- und muskelliebend, mit vollständiger Ausbildung und Vermögen, steht sich nach eigenem Heim, gleichwohl mit einem selbstständigen Kaufmann oder höheren Beamten, evtl. auch Witwer mit gutem Charakter von 35 bis 42. — Nichte Fische (50 Fig.), 30, Hausdame, angenehme Erscheinung, wirtschaftlich, mit besser Veranlagung, muskelliebend, mit guter Aussteuer, nicht unvermögend, wünscht besseren Beamten von aufrichtigem Charakter bis Anfang 30 in sicherer Position.

Advertisement for HOLLÄNDERIN BUTTERMILCHSEIFE. Includes an illustration of a woman washing a child in a bathtub. Text: 'die beste Kinder-Bade-Seife. UBERALL ZU HABEN! Preis pro Stück 25 Fig. Alleinige Hersteller: Günther & Hauberg, A.-G., Chemnitz-Kappel, Bergstraße 118. Vertretung und Fabrikanten: Friedrich Erhard, Dresden-A., Müller-Berzel-Strasse 30, Tel. 34379.'